

## KAPITEL 3

### DER HEILIGE JOHANNES UND DAS HEILIGE GESCHLECHT AUF DER INSEL DES PATMOS

Johannes steht an der Wurzel unserer höchsten Spiritualität. Menschen, die sanftmütig sind, wie er es war, kennen diesen geheimnisvollen Austausch der Herzen. Sie rufen die Gegenwart des Johannes an, und ihre Herzen werden entflammt.

(Patriarch Athenagoras)

### DIE FIGUR DES HEILIGEN JOHANNES IM NEUEN TESTAMENT UND IN DER TRADITION

In den ersten Versen der Offenbarung heißt es: "Ich, Johannes ... war auf der Insel Patmos" (1,9). Nach der christlichen Tradition war dies der geliebte Jünger Jesu, der Apostel Johannes. Seit dem Ende des 1. Jahrhunderts, d. h. seit seiner Ankunft auf Patmos, ist die Gestalt des Heiligen Johannes untrennbar mit der Insel und den Orten verbunden, an denen er das Evangelium verkündet hat. Dies waren die Orte, an denen er außergewöhnliche spirituelle Erfahrungen machte. Doch bevor wir diese Orte und die damit verbundenen Ereignisse näher betrachten, wollen wir kurz auf die Person des Heiligen Johannes, der "an der Wurzel unserer höchsten Spiritualität steht" (169), und auf seine Vorgeschichte eingehen.

### DER AUTOR DER OFFENBARUNG

"Ich, Johannes..." (Offb 1,9a) - so stellt

sich der Autor des Buches der Offenbarung vor. Sein Name erscheint in diesem Buch viermal (1:1, 4, 9; 22:8). Obwohl allgemein angenommen wird, dass es sich um den heiligen Johannes den Apostel handelt, "den Jünger, den Jesus liebte", muss es sich um einen

-----

169 O. Clemens, Dialoge mit Patriarch Athenagoras, Turin 1972, S. 159. Der im Motto zitierte Text wurde von Papst Benedikt XVI. in der Katechese über den Heiligen Johannes in folgendem Zusammenhang zitiert: "In der byzantinischen Ikonographie wird er oft in hohem Alter dargestellt, in tiefer Kontemplation, als ob er eine Haltung einnehmen würde, die zur Stille ermutigt, denn ohne die richtige Konzentration ist es unmöglich, sich dem großen Geheimnis Gottes und seiner Offenbarung zu nähern. Das erklärt, warum der Ökumenische Patriarch von Konstantinopel Athenagoras, den Paul VI. bei dem denkwürdigen Treffen umarmte, vor Jahren sagte: "Johannes ist die Wurzel unserer höchsten Spiritualität. Menschen, die sanftmütig sind, wie er es war, kennen diesen geheimnisvollen Austausch der Herzen: Sie rufen die Gegenwart des Johannes an und ihr Herz entflammt.

zugegeben, dass dies nicht direkt von den Angaben im Buch der Offenbarung

abweicht.

Bei der Lektüre der Offenbarung hat man den Eindruck, dass der Autor des Buches aus dem Kreis der Apostel zu kommen scheint, denn er schreibt über die Apostel, als wären sie eine Versammlung, der er nicht angehört. Er bezeichnet sich nicht einmal als Apostel oder Jünger Jesu. Auch bezieht er sich nicht eindeutig auf die Fakten des irdischen Lebens Jesu. Da er jedoch zu den Zwölfen gehörte, wäre er Augenzeuge vieler dieser Ereignisse gewesen. Gleichzeitig bezeichnet er sich selbst als "Bruder" und "Gefährte" der Gemeinschaft "im Leiden und im Reich und im geduldigen Ausharren in Jesus" (Offb 1,9) und sieht sich auch als Prophet, der auf Anweisung eines Engels eine Verkündigung macht (Offb 1,3; 19,10; 22,7.10.18.19). Mehrere semitische Elemente im Text und häufige Verweise auf das Alte Testament weisen auf seine palästinensische Herkunft und seine gute Kenntnis der biblischen Texte hin.

Außerdem zeigen die Briefe an die sieben Kirchen Kleinasiens (Offb 2-3), dass er die Situation jeder einzelnen von ihnen gut kannte und mit diesen Kirchen, an die er sich als Autorität wendet, vertraut sein musste. Die aus dem Buch der Offenbarung selbst stammenden internen Daten reichen jedoch nicht aus, um die Figur des Johannes, der von seinem Aufenthalt auf Patmos gelernt hat, eindeutig zu identifizieren

Insel.170 Ebenso wie bei der Identifizierung der Verfasser der Evangelien ist es notwendig, auf die ältesten äußeren Zeugnisse zurückzugreifen. Nur dann kann die Analyse des Buches selbst die Substanz der Zeugnisse bestätigen und festigen und die persönlichen Spuren des inspirierten Autors erforschen.

Zugegebenermaßen identifizieren die ältesten äußeren Zeugnisse Johannes von Patmos ziemlich einhellig mit der Gestalt des Apostels Johannes, dem Sohn des Zebedäus und des Salomo, dem Bruder des heiligen Jakob. Einige antike und moderne Forscher sind jedoch der Meinung, dass die Ergebnisse der literarischen und theologischen Analyse des Textes der Offenbarung, insbesondere der Vergleich mit dem

Johannesevangelium, auf einen anderen, nicht vertrauten Johannes hinzuweisen scheinen, der wahrscheinlich seit der Antike als Johannes der Presbyter identifiziert wurde.<sup>171</sup> Werfen wir einen kurzen Blick auf diese Zeugnisse.

Zu den ältesten Autoritäten der antiken christlichen Literatur, die behaupten, dass es sich bei Johannes der Offenbarung um den heiligen Johannes den Apostel, den geliebten Jünger Jesu, handelt, gehören der heilige Justin, der heilige Klemens von Alexandrien, der Verfasser des Textes im

so genannten Muratorianischen Kanon, der römische Priester Hippolyt, Origenes, der heilige Victorinus von Pettau, Eusebius von Caesarea, Epiphanius, der heilige Hieronymus, Pseudo-Ignatius und Pseudo-Dionysius.

Aus der Mitte des 2. Jahrhunderts stammt das Zeugnis des heiligen Justin (ca. 100-165), der Johannes von der Offenbarung mit dem heiligen Apostel Johannes identifiziert, der mit Ephesus verbunden ist. Im Dialog mit Trypho definiert er den Autor der Offenbarung direkt als "einen der Apostel Christi". Der heilige Justin schreibt:

Auch wir hatten hier einen Mann namens Johannes, einen der Apostel Christi, der in der Offenbarung, die er sah, prophezeite, dass diejenigen, die an unseren Christus glauben, tausend Jahre in Jerusalem verbringen werden, worauf dann die allgemeine, mit einem Wort: ewige, gleichzeitige Auferstehung und das Gericht aller folgen wird.<sup>172</sup>

Nach dem Muratorianischen Kanon (aus den Jahren 155-200), der in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts entstanden ist, war der Verfasser der Offenbarung ein "Jünger des Herrn" und "Vorgänger" des Paulus in Ephesus, wie es in denselben Dokumenten heißt.

-----  
170 M. Reiser, Sprache und literarische Formendes Neuen Testaments, Paderborn: Schöningh 2001, S. 86.

171 Eusebius, HE 3.39.4. D. Kotecki weist darauf hin, dass "heute in Forscherkreisen drei Johannes unterschieden werden: Johannes, den Sohn des Zebedäus, den Evangelisten (die traditionelle These), Johannes den Presbyter (...) und Johannes den Propheten." D. Kotecki, Zrozumieć Apokalipsę? Szkice egzegetyczno-teologiczne [Zum Verständnis der Offenbarung? Theologische und exegetische Skizzen], Rzeszów, Biblioteka Szkoły DABAR 1, Bonus Liber 2021, S. 69. Weitere Informationen zur Verfasserschaft der Offenbarung siehe: M. Wojciechowski, Apokalipsa św. Jana. Objawienie, a nie tajemnica. Wstęp. Przekład z oryginału. Komentarz [Apokalypse des Heiligen Johannes. Offenbarung, nicht Geheimnis. Einleitung. Übersetzung aus dem Original. Kommentar], Częstochowa: Edycja św. Pawła 2012, S. 49-52.

172 Justin, Dialog mit Trypho, 81,4.

Ein alter Zeuge ist der antimarcionitische Prolog zu Lukas, in dem behauptet wird, dass der Autor der Offenbarung der heilige Apostel Johannes ist, sowie die Information, dass er die Offenbarung zuerst auf Patmos und später das Evangelium in Asien geschrieben hat.<sup>174</sup> Im Falle dieses Dokuments gibt es jedoch Zweifel über die Zeit seiner Entstehung. Harnack es auf die Jahre 160-180 datierte, wird es von vielen modernen Forschern auf

das 3. 175 oder sogar 6. Jahrhundert datiert.<sup>176</sup> Aus der Wende vom 2. zum 3. Jahrhundert stammt der familiäre Quiddivessalveturf von ca. 200, dessen Verfasser der heilige Clemens von Alexandria (ca. 150-220) ist. Darin bezeugt er, dass "Johannes nach dem Tod des Tyrannen aus dem Exil auf der Insel Patmos (a vpo ..th/jPa,tmouth/jnh,sou) nach Ephesus zurückgekehrt ist "<sup>177</sup> , nennt aber nicht den Namen des Herrschers. Römische Historiker gaben diesen Beinamen vor allem Nero, dem ersten Kaiser, der die Christen verfolgte, doch Suetonius (Domitian 1,3) verwendete diesen Begriff in Bezug auf Domitian.<sup>178</sup> Der heilige Clemens (Stromata 6,106) bezweifelte jedoch nicht, dass der von Patmos zurückgekehrte Vertriebene der Apostel Johannes war.

Apostel.

Der heilige Irenäus (ca. 140-202) hingegen bezeichnet in seinem Werk Adversus haereses (180-199) den Verfasser der Offenbarung als "Jünger des Herrn "<sup>179</sup> und identifiziert ihn mit dem geliebten Jünger Jesu, der "an der Brust des Herrn ruhte".<sup>180</sup> Der heilige Irenäus glaubt auch, dass der Apostel Johannes der Verfasser sowohl der Offenbarung und des vierten Evangeliums als auch der drei Briefe ist.<sup>181</sup>

Tertullian (ca. 155-240) nennt in seinem Werk Adversus Marcionem (207-211), das sich gegen die Ansichten Marcions

wendet, den Autor der Offenbarung  
mehrmals "Johannes den Apostel "182 ,  
und der heilige Hippolyt von Rom nennt in  
seinem dogmatischen Werk *Demonstratio  
de Christo et Antichristo* (ca. 200) den  
Autor der Offenbarung den "Apostel und  
Jünger des Herrn" sowie den "Propheten"  
-----

173G.Rauschen, *Florilegium Patristicum*, Bon  
nae 1905, S.3, 27-35.

174D.deBruyne, *Les plus anciens prologues la  
tinis des évangiles*, *Rbén* 40 (1928), S.193-214  
.

175R.G.Heard, *The Oldest Gospel Prologues*,  
*JTS* 6 (1955), S.7.

176R.A.Culpepper, *John, the Son  
of Zebedee: The Life of  
a Legend*, Edinburgh: Fortress Press 2000,  
p.129-130.

177Klement von Alexandria, *Quis Dives  
Salvetur*, 42, 1-2.

178Der Text von St. Klemens von Alexandrien is  
teinewichtige Quelle für Eusebius von Caesar  
e, der unzweideutig

den "Tyrrannen" mit Kaiser Domitian  
identifiziert. Vgl. H.E. 3.23.6-19. 179Die Art  
und Weise, wie er über ihn spricht, lässt  
jedoch auf den Apostel schließen:

"Quidam autem eorum non solum  
Johannem, sed et alios apostolos  
viderunt" (Irenaeus, *Adversus haereses*  
2.22.5). 180Ibidem, 3.1.1.

181Ibidem, 2.25.5; 3.1.2.

182Tertullian, *Adversus Marcionem*, 3.14.

und der "Gesegnete".<sup>183</sup>

Auch Origenes (185-254) stellt in dem ihm zugeschriebenen Johanneskommentar<sup>184</sup> direkt fest

der auf 228 oder nach 238 datiert wird, dass der Autor der Offenbarung Johannes, der Sohn des Zebedäus,<sup>185</sup> der Apostel und Evangelist sowie der Prophet ist.<sup>186</sup>

Diese konsensuelle Überlieferung wird durch drei Zeugnisse aus dem 3. und 4. Jahrhundert unterbrochen. Das erste ist das Zeugnis des Presbyters Caius von Rom (an der Wende vom 2. zum 3. Jh.), der die johanneische Autorschaft der Offenbarung aus lehrmäßigen Gründen leugnet, die auf ein mangelndes Verständnis des Buches zurückzuführen sind, und gleichzeitig die Autorschaft der Offenbarung einem bestimmten Häretiker, Cerinthus, zuschreibt.<sup>187</sup> Der zweite ist der hochangesehene Heilige Dionysius der Große (gest. ca. 265), Bischof von Alexandria, der glaubt, dass der Autor der Offenbarung ein gewisser Johannes ist, aber wahrscheinlich nicht Johannes der Apostel. Dionysius wies auf große Unterschiede zwischen dem Evangelium und der Offenbarung hin. Da er die Überlieferung über die beiden Johannesgräber in Ephesus kannte, nahm er an, dass Johannes der Apostel das Evangelium und der andere Johannes die Offenbarung geschrieben habe.<sup>188</sup> Dionysius' Ansicht sorgte in der

Kirche noch jahrelang für

Verwirrung.<sup>189</sup> Eusebius von Caesarea (264-ca. 340), der im Anschluss an den heiligen Dionysius eine Unterscheidung zwischen den beiden Johannesvätern traf, äußerte ebenfalls Zweifel daran, dass der Verfasser der Offenbarung Johannes der Presbyter gewesen sein könnte.<sup>190</sup> Auch der heilige Johannes Chrysostomus, der dieses Buch in seinem Werk nie verwendet hat, äußerte Zweifel daran, dass Johannes der Apostel der Verfasser der Offenbarung ist.<sup>191</sup>

Es muss jedoch betont werden, dass in dieser Zeit, dem 3. und 4. Jahrhundert, viele Autoren die frühere Tradition über die johanneische Autorschaft der Offenbarung bestätigten. Zu den wichtigsten gehören der heilige Victorinus von Pettau (gest. 304), der Autor des ersten lateinischen Kommentars zur Offenbarung,<sup>192</sup> der heilige Athanasius (gest. 373),<sup>193</sup> der heilige Ephrem (ca. 305-373), Didymus der Blind (gest. 398),<sup>194</sup> der heilige Cyrill von Alexandria (gest. 444),<sup>195</sup> der heilige Basil (gest. 397),<sup>196</sup>

-----  
<sup>183</sup> Hippolytus, *Demonstratio de Christo et Antichristo* 36.

<sup>184</sup> Leider sind der von Origenes verfasste Kommentar zur Offenbarung sowie seine Zwölf Homilien über die Apokalypse über die Apokalypse nicht erhalten geblieben. Diese beiden Werke werden von späteren Autoren zitiert, werden aber

als zweifelhaft angesehen.

185 Origen, *In Joannem comm.* 1.14.84.

186 *Ibidem*, 1.5.45.

187 Eusebius, *Historia ecclesiastica* 3.28.2.

188 *Ibidem*, 7,24-25.

189 Vgl. *Ibidem*, 3,28,3-4.

190 *Ibidem*, 3.39.4.

191 A. Jankowski, *Apokalipsa św. Jana. Wstęp.*

*Przekład. Komentarz*, Poznań: Pallottinum 19

59, S.53. 192 Victorinus von

Pettau, *Tractatus "de fabrica mundi"* 10.

193 Athanasius, *Epistula Festalis XXXIX* 39.

194 Didymus the Blind, *De Trinitate* 5,5.

195 Cyrill von Alexandria, *De adoratione in spiritu  
tuet veritate* 6.

und Saint Epiphanius (gest. 403). 197

Was die internen Argumente des Buches  
betrifft, die angeblich auf einen anderen  
Autor als den des vierten Evangeliums  
hinweisen

die darauf hindeuten, dass der Autor ein  
anderer als der Verfasser des vierten  
Evangeliums ist, wiederholen sie im  
Wesentlichen die Beobachtungen von  
Dionysius von Alexandrien über die  
Unterschiede in Grammatik, Stil und  
Wortschatz zwischen der Offenbarung und  
den Evangelien und Briefen. Die Gelehrten,  
die diese Position vertreten, sind der  
Meinung, dass diese Unterschiede nicht  
allein durch unterschiedliche literarische  
Gattungen erklärt werden können und dass  
die Daten der antiken Überlieferungen

unzuverlässig sind, da sie "aus viel späterer Zeit" stammen.<sup>198</sup> Sie sehen auch nicht ein, wie es möglich sein soll, dass der Apostel Johannes seine Stellung in der Kirche und seine persönlichen Erinnerungen an Jesus weggelassen hat. Sie stützen sich auch auf historische Argumente, indem sie sich auf Dokumente von zweifelhaftem Wert berufen, wonach der heilige Johannes vor dem Jahr 70 gestorben ist.<sup>199</sup>

Es fällt schwer, solchen Argumenten und der bisweilen regelrechten Überzeugung, sie hätten eine "Autorität von unantastbarem Dogma", voll und ganz zuzustimmen.<sup>200</sup> Man sollte nicht vergessen, dass die Offenbarung ein Buch ist, das unter völlig anderen und außergewöhnlichen Umständen entstanden ist. Die Art und Weise, wie die Offenbarung durch Visionen übermittelt wurde, sowie der ganz andere geistige Zustand des Verfassers, der sich "im Geist" befand, was eine Art von Ekstase bedeutete, bestimmten ihre innere Form.<sup>201</sup> Der Inhalt, den er in der Offenbarung zu vermitteln hatte, unterschied sich von dem des Evangeliums und erforderte zumindest nicht oft einen Bezug auf den historischen Jesus. Was den Wortlaut anbelangt, so war er in erster Linie von der endzeitlichen Verkündigung abhängig, die Johannes offenbart wurde. Man kann nicht umhin, die Autorität zu bemerken, mit der der Autor der

Offenbarung zu den Empfängern spricht.<sup>202</sup> Es ist schwierig, einen anderen Menschen aus dieser Zeit als den heiligen Apostel Johannes zu nennen, der seine Worte mit einer solchen Kraft an die christliche Gemeinschaft richten würde.<sup>203</sup>

Auch wenn die antiken Zeugnisse nicht völlig übereinstimmen, sind sie doch eine starke Stimme, die Johannes den Apostel als Autor der Offenbarung bestätigt. Es ist auch zu betonen, dass die ältesten Zeugnisse, die aus dem 2. Jahrhundert stammen, völlig einstimmig sind, und dass es schwierig ist, mit der Behauptung übereinzustimmen, dass die Zeugnisse aus dem 2.

-----  
196Basil,ContraEunomium2,14.

197Epiphanius,PanarionseuaversusLXXXhereses51,3.12.

198M.Wojciechowski,Apokalipsaśw.Jana,S.51. 199A.Jankowski,Apokalipsa,S.45.

200Ibidem,S.46.

201 D. Kotecki unterstreicht, dass er sich auf die inspirierende Rolle des Heiligen Geistes bezieht: "Der Text spricht (...) Der Text spricht (...) von der Vereinigung mit dem Heiligen Geist, von einer Art Kommunikation mit ihm, die durch die Präposition en angedeutet wird, wobei 'in' das Äquivalent des hebräischen be ist. Wir können bei diesen allgemeinen Behauptungen stehen bleiben und sie durch den Begriff 'unter der Kontrolle des

Heiligen Geistes' erweitern." Siehe: D. Kotecki, Zrozumieć Apokalipsę? S. 85. 202J.Roloff,DieOffenbarungdesJohannes(ZBK.NT16),Göttingen 2008,S.17. 203ArchimandritAntipas,TheBookofRevelation,Athens2018,S.39.

Die ältesten stammen aus der Mitte des 2. Jahrhunderts; sie wurden also etwa 50 Jahre nach der Abfassung der Offenbarung verfasst.<sup>204</sup> Man kann nicht umhin festzustellen, dass die Argumente der Gelehrten, die behaupten, die literarische Analyse des Buches schließe die Autorschaft des Apostels aus, weder eindeutig noch völlig überzeugend sind. Eine sichere und endgültige Klärung dieser Frage scheint beim gegenwärtigen Stand der Forschung unmöglich zu sein.<sup>204</sup> Obwohl die externen Daten in gewisser Weise im Widerspruch zu den internen Daten zu stehen scheinen, gibt es zahlreichere und überzeugendere Argumente, die für die Beibehaltung der traditionellen These sprechen, wonach der Autor der Offenbarung der Apostel Johannes ist, der geliebte Jünger Jesu. Mit anderen Worten, es scheint keine Argumente zu geben, die stark genug sind, um die traditionelle Sichtweise zu verwerfen... Eine ganz andere Frage ist in der Tat die Redaktion des Buches und der Einfluss des oder der Redakteure auf seine heutige Form. Es scheint sehr

wahrscheinlich, dass diese Art von Arbeit stattgefunden hat, und sie erlaubt uns, die komplexen literarischen Angelegenheiten des Buches zu erklären, einschließlich des Einflusses der alttestamentlichen Literatur und der jüdischen apokalyptischen Schriften. Die Meinung von D. Kotecki, die er in seinem kürzlich erschienenen Buch vertritt, ist überzeugend:

Es ist nicht ausgeschlossen, dass der Autor der Offenbarung, wenn er von Johannes spricht, tatsächlich einen der Brüder, die Söhne des Zebedäus, meint. Dennoch haben wir es hier nicht mit Pseudonymität zu tun. Der Autor selbst ist lediglich der literarische Schöpfer all dessen, was Johannes tatsächlich erlebt hat und was er an seine Jünger weitergegeben hat, und deshalb können wir von Johannes als Autor sprechen, obwohl er nicht derjenige war, der die literarische Form der Beschreibung dieser Erfahrung geschaffen hat (man muss unterscheiden zwischen der Tatsache, dass die Erfahrung schwer zu erfassen ist, und der Beschreibung dieser Tatsache).<sup>205</sup>

Was die Zeit des Aufenthalts des Heiligen Johannes auf Patmos betrifft, so geben die ältesten Dokumente unterschiedliche Daten an, aber die Jahre 95-96 werden allgemein als die sichersten akzeptiert, was die letzte Periode der Herrschaft des römischen Kaisers Domitian (der von 81 bis 96 regierte) ist. Die Überlieferung

verbindet den Aufenthalt des Johannes auf Patmos mit seinem Exil und seiner apostolischen Tätigkeit, die sich in der unermüdlichen Verkündigung des Evangeliums, der Taufe der Inselbewohner und dem Wirken von Wundern äußerte. Eine ganz außergewöhnliche Tatsache, die sich in der letzten Phase seines Aufenthalts auf Patmos ereignete, war jedoch, dass Jesus Christus sich ihm am "Tag des Herrn" offenbarte. Das war auch der Tag, an dem ihm befohlen wurde, alles, was er "gesehen" hatte, auf eine Schriftrolle zu schreiben (Offb 1,10). Ohne der Frage vorzugreifen, welcher Teil der Offenbarung bereits auf Patmos geschrieben wurde, ist das Buch des Johannes

-----

204 Viele moderne Autoren von Kommentaren zur Offenbarung vertreten in dieser Frage unterschiedliche Positionen. Einige halten es für möglich, dass der Autor der Offenbarung der Apostel Johannes war (Allo, Gelin, Braun, Vaganay, Behm, Michaelis, Feuillet, Menoud, Mounce, Jankowski), andere glauben, dass der Apostel Johannes der Autor der Offenbarung war, aber nicht des vierten Evangeliums (Reuss, Kiddle). Johannes, dem Sohn von Salome und Zebedäus, die Urheberschaft der Offenbarung absprechen (Loisy, Charles, Windisch, Wikenhauser, Boismard, Vanni). Siehe: U. Vanni, Apocalisse, libro della Rivelazione.

Esegesi biblico-teologica e implicazioni pastorali, Bologna: Edizioni Dehoniane Bologna 2009, S. 12.

205D.Kotecki,ZrozumiećApokalipsę?S.70.

Die Offenbarung, die diese Offenbarung enthält, und ihr Verfasser sind seither untrennbar mit der Geschichte dieser heiligen Insel verbunden.

DER HEILIGE JOHANNES DER APOSTEL

Wenn man davon ausgeht, dass es sich bei dem Johannes aus der Offenbarung um den Heiligen Johannes den Apostel handelt, sollte seine Gestalt zumindest mit einigen Worten in Erinnerung gerufen werden, die sich vor allem auf biblische Daten sowie auf die ältesten Zeugnisse der Überlieferung stützen.

Bild

Ikone des Heiligen Johannes aus dem 16. Jahrhundert in der Höhle der Apokalypse auf Patmos

Der Name Johannes (hebräisch: Jôhānān) bedeutet "Gott ist gnädig" und ist der Sohn von

Zebedäus und Salome und der Bruder Jakobs (Mt 4,21-22; 27,56; Mk 1,19-20; 15,40). Zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder waren sie Fischer am See Tiberias. Einige glauben, dass er selbst Fisch an den Tisch des Hohenpriesters lieferte, so dass er, da er im "Haus" des Hohenpriesters bekannt war, Petrus leicht in die Scheune des Hohenpriesters bringen

konnte, nachdem Jesus gefangen  
genommen worden war (Joh 18,15-17)

-----  
206 Die Erwähnung des "Fischhändlers"  
findet sich im Evangelium der Nazarener  
und in der Paraphrase des Johannes von  
Nonnus von Panopolis, einem griechischen  
Dichter aus dem 4./5. Jh. Vgl. Evangelii  
textus et index verborum, Lipsiae  
inaedibus B.G. Teubeneri 1881, S. 189. Auch  
Nikolaus von Lyra und der heilige Thomas  
von Aquin sprechen davon. In der  
mittelalterlichen Handschrift Historia  
Passionis Domini (16. oder 15. Jh.) heißt  
es: "Johannes, der Sohn eines armen  
Fischers, Zebedäus, lieferte oft Fische in  
den Palast der Erzbischöfe Annas und  
Kajaphas". Zitiert nach: R. Schnackenburg,  
The Gospel According to St. John, V. 3, New  
York 1990, S. 445.

war einer der ersten von Jesus berufenen  
Jünger (Mt 4,21). Jesus nannte Jakob und  
Johannes wegen ihres Jähzorns die  
"Donnersöhne" (Lk 9,51-56). Aus den  
Evangelien wissen wir, dass Johannes, sein  
Bruder Jakob und Petrus zu Jesu engstem  
Kreis gehörten. Johannes war zusammen  
mit Petrus und Jakobus in Kapernaum  
anwesend, als Jesus das Haus des Petrus  
betrat, um dessen Schwiegermutter zu  
heilen (Mk 1,29-31); er war auch dabei, als  
die Tochter des Jairus von den Toten  
auferweckt wurde (Mk 5,37; Lk 8,51) und

als Jesus auf dem Berg Tabor verklärt wurde (Mt 17,1; Mk 9,2; Lk 9,28). Er war bei Jesus auf dem Ölberg, als Jesus eine Rede über die Zerstörung Jerusalems und der Welt hielt (Mk 13,3); er war auch bei dem Gebet des Herrn im Garten Gethsemane (Mt 26,37; Mk 14,33). Johannes und Petrus sind es, die Jesus mit der Vorbereitung des Abendmahls betraut (Lk 22,8).

Nach dem Johannesevangelium, in dem er nie seinen Namen nennt, sind er und Andreas, der Bruder von Simon Petrus, Jünger von Johannes dem Täufer. In dem Moment, in dem Johannes der Täufer auf Jesus als das Lamm Gottes hinweist, verlassen die beiden ihn, um Jesus zu folgen. Im Evangelium gibt er sogar die genaue Stunde dieses Ereignisses an (Joh 1,39). Die endgültige Berufung des Johannes durch Jesus erfolgt später am See Genezareth, und mit ihm werden auch sein Bruder Jakob und Petrus berufen (Mt 4,18-21). Die Evangelisten berichten, dass Johannes und Jakob von sich aus (nach Markus) oder unter dem Einfluss ihrer Mutter (nach Matthäus) nach ehrenvollen Plätzen im Reich Jesu strebten, damals noch im weltlichen Sinn verstanden (Mt 20,21-28; Mk 10,41-42). Während des letzten Abendmahls sitzt Johannes, der als "Jünger, den Jesus liebte" bezeichnet wird, an der Brust des Herrn (Joh 13,23). Er ist bei der Verhaftung Jesu anwesend und versucht dann, die ganze Zeit bis zur Kreuzigung auf Golgatha in Jesu Nähe zu

bleiben (Joh 19,26). Vor seinem Tod vertraut Jesus ihm vom Kreuz aus seine Mutter an und Johannes sie (Joh 19,25-30). Er ist Augenzeuge des Todes Jesu und der darauf folgenden Ereignisse (Joh 19,31-37). Als Maria Magdalena zu ihm und Petrus mit der Nachricht kommt, dass jemand den Leichnam Jesu aus dem Grab genommen hat, läuft er mit Petrus zum leeren Grab (Lk 24,12; Joh 20,1-10). Kurz nach der Auferstehung Jesu gehen die "Söhne des Zebedäus" zusammen mit Petrus und den anderen Jüngern zum Nachtfischen auf den See von Tiberias, der dank des Eingreifens des Auferstandenen ungewöhnlich reichlich gefüllt ist.

Johannes, der "Jünger, den Jesus liebte", ist der erste, der den "Herrn" erkennt und Petrus auf ihn hinweist (vgl. Joh 21,1-13). Johannes ist auch Zeuge der Auffahrt Jesu in den Himmel (Apg 1,12-26). Er nimmt einen wichtigen Platz in der Jerusalemer Kirche ein. Der heilige Paulus nennt ihn eine der "Säulen" der Gemeinde (Gal 2,9). Johannes ist auch ein untrennbarer Begleiter des heiligen Petrus. Auf dem Weg zum Gebet heilten Johannes und Petrus einen lahmen Mann am Eingang des Tempels (Apg 3,1-4.21). Johannes wird von der Jerusalemer Gemeinde zusammen mit Petrus nach Samaria entsandt, um dort zu

stärken den Glauben derer, die das Evangelium angenommen haben, und

beten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen (Apg 8,14-17). Sie predigen gemeinsam vor dem Volk, werden verhaftet und ins Gefängnis geworfen (Apg 4,1-24). Die Hypothese, dass Johannes zusammen mit seinem Bruder Jakob während der Verfolgung im Jahr 44 oder etwas später den Märtyrertod<sup>207</sup> starb, ist nicht möglich, zumindest aufgrund der Tatsache, dass er am Konzil von Jerusalem im Jahr 49 teilnahm.<sup>208</sup> Dennoch verlässt Johannes höchstwahrscheinlich im Jahr 44, nach dem Märtyrertod seines Bruders Jakob dem Älteren, Jerusalem und geht nach Samaria oder Syrien.

Über das weitere Schicksal und die Tätigkeit des Johannes nach dem Jahr 50, die nicht in der Apostelgeschichte beschrieben werden, gibt es keine gesicherten Informationen.<sup>209</sup> Nach der späteren, schwer zu bestimmenden Überlieferung zog er nach Jahren des Aufenthalts in Palästina und dem Fall Jerusalems im Jahr 70 nach Ephesus<sup>210</sup>, wo er sich der Evangelisierung widmete und das Evangelium schrieb.<sup>211</sup> Spätere Zeugnisse enthalten viele legendäre Elemente.

---

<sup>207</sup>Die in dem Werk von Papias erhaltene Erwähnung besagt, dass Johannes, der Sohn des Zebedäus, den Märtyrertod durch die Hand der Juden starb. Siehe: G. Zuntz, Papias, "Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft und die

Kunde der älteren Kirche" 82 (1991), S. 242-263. Der Märtyrertod des heiligen Johannes wird auch von dem syrischen Kirchenvater Aphrahat in seiner Predigt erwähnt (gest. ca. 345). Siehe: *Patrologia Syriaca* I.1, ed. J. Parisot, Paris 1894, S. 987ff. Einige sehen eine Anspielung auf den Märtyrertod der beiden Söhne des Zebedäus in Mk 10,39, wo der Kelch Jesu erwähnt wird, aus dem auch Jakob und Johannes trinken sollten. Johannes Chrysostomus sah in diesen Worten eine Prophezeiung auf den Märtyrertod der beiden Brüder, während z. B. Origenes die Prophezeiung Jesu über Johannes in seinem Exil auf Patmos erfüllt sah (Comm. In Mt XVI,6). Vgl. S. Mędala, *Tradycja Janowa w świetle współczesnych badań [Johanninische Tradition im Lichte der modernen Studien]*, in: *Mów, Panie, bo słuca sługa Twój [Sprich, Herr, denn dein Diener hört]*, ed. W. Chrostowski, Warszawa: Vocatio 1999, S. 160ff.

208 L. Stachowiak, *Jan-Apostoł, Ewangelista*, in: *EK v. 7, col. 753*. Der Aufenthalt des Johannes in Jerusalem scheint vom Heiligen Paulus im Galaterbrief 2,9 bestätigt zu werden. Siehe: P. Dreyfus, *Św. Paweł. Reporter na tropach Apostoła [St. Paulus. Ein Journalist auf den Spuren des Apostels]*, Częstochowa: Edycja św. Pawła 2003, S. 172ff. Die fehlende Erwähnung seiner Anwesenheit in Jerusalem in Apostelgeschichte 15 bei einem Treffen

mit Paulus könnte darauf hinweisen, dass er nicht als Vertreter der Jerusalemer Gemeinde angesehen wurde. Siehe: J. Klinkowski, *Miasta Kościołów Apokalipsy*, S.28.

209 In der Apostelgeschichte wird Johannes zum letzten Mal in 8,14 erwähnt: "Als die Apostel in Jerusalem erfuhren, dass Samaria das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie Petrus und Johannes dorthin, die dort ankamen und für sie beteten, damit sie den Heiligen Geist empfangen."

210 Johannes verließ Palästina wahrscheinlich gleich zu Beginn des Krieges mit den Römern, ging nach Pella in Transjordanien (vgl. Eusebius, *Hist. Eccl.* 3,5,3) und zog dann weiter durch Syrien und Kleinasien nach Ephesus.

211 *Chronicon Paschale* 461,6; cf. 460,11.

## Bild

Der Adler - ein Symbol des Evangelisten Johannes (Fresko im Narthex des Klosters des Heiligen Johannes des Theologen in Chora)

Stille Argumente, d. h. das Fehlen von Aufzeichnungen über den Aufenthalt des Johannes in Ephesus in den Schriften des Heiligen Ignatius von Antiochien oder des Heiligen Polykarp, sind zwar bedeutsam, können aber nicht als entscheidend angesehen werden,<sup>212</sup> und schon gar nicht als ausschlaggebend: Johannes kam

möglicherweise in Ephesus an, nachdem Paulus seine evangelistische Tätigkeit beendet hatte.<sup>213</sup>

Bild

Fresko im Narthex des Klosters St. Johannes der Theologe in Chora, das eines der Wunder des heiligen Johannes in Ephesus zeigt

212 L. Stachowiak, *Ewangelia według św. Jana. Wstęp-Przekład z oryginału-Komentarz*. Poznań - Warszawa: Pallottinum 1975, S. 77.

213 Es ist schwer zu bestimmen, wann Johannes in Ephesus ankam, denn nach M. Bednarz könnte es in den Jahren 67-70 gewesen sein, aber andere schließen nicht aus, dass er noch früher dort angekommen ist. Vgl. M. Bednarz, *Pisma św. Jana*, Tarnów: Biblos 1997, S. 20.

Nach Tertullian<sup>214</sup> hielt sich Johannes auch in Rom auf, wo er Prüfungen ausgesetzt war, wie z. B. vergifteten Wein zu trinken und in kochendes Öl getaucht zu werden. Er überstand die Unterdrückung unbeschadet.

Anschließend wurde er von Rom nach Patmos verbannt. Viele moderne Autoren weisen auf die erkennbaren Elemente einer Legende in diesem Bericht hin.<sup>215</sup>

Allein aus der Offenbarung (1,9) sowie aus den antiken Schriften lässt sich schließen, dass der heilige Johannes, wahrscheinlich zur Zeit des Kaisers Titus Flavius

Domitianus, im Jahr 95 nach Patmos verbannt wurde, wo er Visionen hatte, die dann als Offenbarung niedergeschrieben wurden. Nach dem Tod des Domitian und nachdem Kaiser Nerva (96-98) ein Dekret erlassen hatte, das den von Domitian Verurteilten Amnestie gewährte,<sup>216</sup> kehrte Johannes um das Jahr 96 von Patmosto nach Ephesus zurück und lebte dort bis ins hohe Alter.<sup>217</sup> Die Überlieferung über das Datum seines Todes ist nicht einheitlich. Einige verweisen auf die Zeit der Herrschaft des Kaisers Nerva (96-98),<sup>218</sup> andere auf die Zeit Trajans (98-117), genau 68 Jahre nach der Passion "unseres Herrn".<sup>219</sup> Sein irdisches Leben soll in Ephesus geendet haben<sup>220</sup>. Der heilige Hieronymus schreibt, dass er in seinen letzten Lebensjahren von seinen Jüngern herumgetragen wurde und die Worte wiederholte: "Kinder, liebt einander."

-----  
<sup>214</sup>Tertullian, *Adversus Jovinianus* 1,26.

<sup>215</sup>Vgl.

L. Stachowiak, *Ewangelia według św. Jana*, S. 78.

<sup>216</sup>A. Paciorek, *Ewangelia umiłowanego ucznia [Das Evangelium des geliebten Jüngers]*, Lublin: Redakcja

Wydawnictw KUL 2000, S. 88.

<sup>217</sup>Vgl. Eusebius, *Historia ecclesiastica* 3.20.8,9. <sup>218</sup>*Ibidem*, 3,23,6-19.

<sup>219</sup>Jerome, *De Viris illustribus* 9.

<sup>220</sup> Zu den ungewöhnlichen Ergänzungen der Überlieferung gehören der arabische

The Death of Saint John und der äthiopische Vorschlag, dass Johannes auf Patmos gestorben sein könnte, während mindestens ein syrischer Text (Michael der Syrer, Anhang zu Buch fünf der Chronik) die Jungfrau Maria als seine Begleiterin angibt. I. Boxall, Patmos in the Reception, S.131.

## Bild

Fragment des Freskos im Kloster von Chora, das das Begräbnis des Heiligen Johannes in Ephesus darstellt

Es ist eine interessante Homilie des heiligen Augustinus erhalten geblieben, die sich mit dem Begräbnis des heiligen Johannes in Ephesus befasst. Hier ist eine Passage daraus:

Wenn es aber irgendjemandes Wille ist, sollen sie einwenden und sagen: Es ist so, wie Johannes sagt, dass der Herr nicht gesagt hat, dass dieser Jünger sterben würde... Sie sollen denken, dass der Apostel Johannes lebt und dass er in der Gruft bei Ephesus eher schläft und nicht begraben liegt. Mögen sie sogar den Beweis erbringen, dass, wie sie behaupten, die Erde leicht bebt und auseinanderfällt, und dass dies geschieht, weil [Johannes] atmet, und mögen sie es hartnäckig und hartnäckig glauben... Könnte man es glauben, nur weil der Herr gesagt hat: "Ich will, dass er bei mir bleibt, bis ich komme." Es steht auch über ihm geschrieben (was in

einigen Schriften, z.B. den Pseudepigraphen, zu finden ist), dass er, als er befahl, ihm ein Grab zu bereiten, gesund war, und als es ausgehoben und sorgfältig vorbereitet war, legte er sich darin nieder, als ob er im Bett läge, und starb sofort. Diejenigen jedoch, die die Worte des Herrn so verstehen, behaupten, dass er sich nicht als Toter, sondern als jemand, der den Toten ähnlich ist, hingelegt hat, und obwohl er für tot erklärt wurde, wurde er schlafend begraben, und bis Christus kommt, wird er so bleiben und zeigen, dass er lebendig ist, indem er seine Asche verstreut. Diese Vermutungen zu bekämpfen, halte ich für sinnlos. Sollen doch diejenigen, die diese Stätte kennen, sehen, ob das dort mit der Erde geschieht oder ob die Erde das zulässt, wovon ich spreche, obwohl wir von ungläubigen Menschen davon gehört haben.<sup>221</sup>

## ZEUGNISSE ÜBER DAS EXIL DES HEILIGEN JOHANNES AM ATMOS

---

<sup>221</sup> Augustinus, Abhandlungen über das Johannesevangelium 124, 2. Der Text der Abhandlung wird im Anschluss zitiert: M. Starowieyski, Dzieje Jana w Rzymie, in: Apokryfy Nowego Testamentu. II. Apostołowie. Część 1: Andrzej, Jan, Paweł, Piotr, Tomasz, ed. M. Starowieyski, Kraków:WAM 2007, S. 408.

Aus den ersten fünf Jahrhunderten des Christentums sind einige wenige, aber entscheidende Texte erhalten, die den Aufenthalt des Apostels Johannes im Exil auf der Insel Patmos belegen. Dazu gehören sowohl patristische Zeugnisse als auch pseudepigraphische Texte. Dabei handelt es sich in der Regel um lakonische Erwähnungen, die so gut wie keine Berichte über die Zeit des Exils enthalten. R. A. Culpepper ging sogar so weit zu behaupten, dass die Beschäftigung mit ihnen eher dem "Betrachten von Dias als einem Film" gleicht.<sup>223</sup> Dennoch gibt es ein Werk, das detailliert über das Schicksal des Apostels Johannes während seines Aufenthalts auf Patmos berichtet. Es handelt sich um die pseudepigraphische Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus (Acts John Proch.) aus dem 5. Jahrhundert, die sich vor allem unter orthodoxen Christen, insbesondere denen, die auf Patmos lebten, großer Beliebtheit erfreut.

Wie ich bereits erwähnt habe, ist der einzige biblische Text, in dem der Name der Insel Patmos auftaucht und in dem der Autor versichert, dass er auf dieser Insel war, Offb 1,9. Der Text sagt nur, dass Johannes auf der Insel *dia.to.n lo,gon tou/ qeou/kai.th.n marturi,an VIhsou* ("wegen/ um das Wort Gottes und das Zeugnis Jesu zu verkünden") war (Offb 1,9b). Die Geschichte der Auslegung dieses Textes hat eine Vielzahl von Hypothesen

hervorgebracht, die versuchen, die Art des Aufenthalts des Heiligen Johannes auf Patmos zu bestimmen.

Unter den vielen möglichen Versuchen, diese Frage zu lösen, werden gewöhnlich vier Hypothesen genannt, die sich auf eine literarische Analyse dieses biblischen Textes stützen. Die Autoren sind der Meinung, dass der Satz aus philologischer Sicht, zumindest in einem sehr weiten Sinne, bedeuten könnte, dass Johannes sich auf Patmos aufhielt, um: (1) das Wort Gottes zu verkünden und Zeugnis für Jesus abzulegen, (2) in Stille und Konzentration auf das von Jesus bestätigte Wort Gottes zu hören, (3) auf Patmos zu sein, um den Repressionen der römischen Behörden zu entgehen, und (4) weil er wegen seiner Treue zum Wort Gottes und seinem Zeugnis für Jesus als Vertriebener ausgewiesen wurde.<sup>224</sup>

-----  
222 Siehe <https://harpers.org/2007/07/patmos/> accessed February 18, 2023.

223

R.A. Culpepper, Johannes, der Sohn des Zebedäus, S. 139.

224 P. Podeszwa, Paschalna pamięć Jezusa. Studium egzegetyczne i teologiczne wyrażenia marturi, aVlhsou/ w Apokalipsie św. Jana [Passahgedenken Jesu. Exegetisch und theologisch

Im Lichte der grammatikalischen Analyse des Textes von Offb 1,9 selbst und vor allem aufgrund der überlieferten Zeugnisse ist die vierte Variante am wahrscheinlichsten, d. h. die zwangsweise Verbannung auf die Insel als Folge der Verkündigung des Wortes Gottes, d. h. für die Durchführung des Werkes der Evangelisierung. Abgesehen von den äußeren Zeugnissen scheint der biblische Text selbst darauf hinzudeuten, in dem Johannes sich als "euer Bruder und Gefährte im Leiden und im Reich und in der Geduld in Jesus" (Offb 1,9)

bezeichnet. Johannes spricht von sich selbst als jemand, der seine Erfahrungen mit den Erfahrungen der Gemeinschaft, an die er sich wendet, vollständig identifiziert. Es handelt sich dabei um die Erfahrungen des "Leidens" (qli,yij) und des "geduldigen Aushaltens" (u`pomoh). Die Formnoun kommt in der Offenbarung viermal vor (Offb 2,9.10.22; 7,14), und jedes Mal steht sie im Kontext von Verfolgung und Qualen, an denen die Jünger Jesu teilhaben.

Johannes könnte als jemand verbannt worden sein, der den römischen Behörden aus vielerlei Gründen unbequem oder lästig geworden war.<sup>225</sup> Manche nehmen an, dass er wegen seiner Kritik am römischen Kaiserkult nach Patmos geschickt wurde.<sup>226</sup>

Unplausibel ist die Hypothese, Johannes sei auf die Insel gegangen, "um" das Wort Gottes zu verkünden und Zeugnis von

Jesus abzulegen. Die in der Offenbarung verwendete Präposition *dia*, auf die der Akkusativ folgt, deutet immer auf eine Ursache, nicht auf einen Zweck hin.<sup>227</sup> Darüber hinaus sprechen der nächste Kontext, in dem von "Leiden" die Rede ist, und die einhellige Überlieferung über die Zwangsverbannung des Johannes nach Patmos gegen diese Hypothese. Außerdem ist es schwer vorstellbar, dass Johannes eine kleine, kaum bewohnte Insel als Ort für sein evangelistisches Wirken wählt, während er von dem recht dicht besiedelten Gebiet Kleinasiens umgeben ist. Dies steht nicht im Widerspruch zu den späteren Zeugnissen, die den Apostel als aktiven Evangelisator zeigen. Johannes, der strafrechtlich zur Verbannung verurteilt wurde, könnte eine solche Tätigkeit ausgeübt haben. In der Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus wird er als Verurteilter dargestellt, aber auch als jemand, der seine evangelistische Arbeit unter den neuen Umständen nicht aufgibt. In der Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus, dem Pseudepigraphen, auf den wir später noch näher eingehen werden, wird deutlich, dass der Aufenthalt des Johannes auf der Insel zwar beschwerlich und mit zahlreichen Gefahren verbunden war, aber auch ein gewisser Ermessensspielraum eingeräumt wurde.

-----  
isteinHinweis darauf, dass

Studie über die Formulierung h' marturi,a Vihsou/ in der Offenbarung des Johannes], Poznań: Uniwersytet im. Adama Mickiewicza. Wydział Teologiczny 2011, S. 85.

225G.Biguzzi,JohnonPatmosandthe'Persecution'intheApocalypse, "EstudiosBíblicos"56/2 (1998), S. 201-220.

226U.B.Müller,DieOffenbarungdesJohannes(ÖkumenischerTaschenbucher-Kommentarzum

NeuesTestament19),Gütersloh:Mohn1995,S.81;J.Roloff,DieOffenbarungdesJohannes,S.

39;J.M.Czerski,ApokalipsaświątegoJana,S.79. 227Rev2:3;

4:11;9:6;7:15;12:11;13:14;17:7;18:8,10; 20:4.

Johannes der mildesten Form der Verbannung unterworfen wurde? Diese Art der Bestrafung wurde vor allem bei Menschen aus höheren sozialen Schichten angewandt, doch kann man andere Gründe nicht ausschließen, die die Römer in Betracht gezogen haben könnten, wie zum Beispiel das fortgeschrittene Alter des Apostels.<sup>228</sup> Die historischen Daten über seinen sozialen Status sind jedoch zu spärlich, um überzeugende Schlussfolgerungen ziehen zu können. Selbst wenn man wie Polykrates<sup>228</sup> annimmt, dass er Priester war, scheint dies für das griechisch-römische

Rechtssystem, das in Kleinasien galt, keine größere Bedeutung gehabt zu haben.<sup>229</sup> Vielleicht, und darauf werde ich später eingehen, wurde der Apostel Johannes aus anderen, unbekanntem Gründen als Verbannungssträfling nach Patmos geschickt.

Nach Ansicht von G. Biguzzi könnte Johannes nach dem zeitgenössischen Recht von den römischen Behörden als peregrinus (Wanderer, Auswanderer, Pilger), vagus (Landstreicher, Obdachloser) oder vagabondus (Umherziehender, Unsteter) behandelt worden sein. Im Falle eines peregrinus, d. h. eines Mannes, der im Reich umherwanderte, aber gleichzeitig noch seinem Heimatland angehörte, galt für ihn im Falle einer Straftat das Recht des Ortes, aus dem er stammte, und er wurde nach diesem Recht vom Prätor verurteilt. In Fällen von Vagabunden und Vagabunden, d. h. Personen ohne Heimat, die bei Verstößen gegen das Gesetz dem Urteil der örtlichen Behörden unterworfen waren. Biguzzi<sup>230</sup> stellt fest, dass sich Johannes in dieser Situation befunden haben könnte, da er in Ephesus oder, was noch wahrscheinlicher ist, in Milet vor Gericht gestellt wurde und die Insel Patmos damals unter dessen Verwaltung fiel. Es lässt sich jedoch nicht eindeutig entscheiden, wer Johannes dorthin schickte: der Kaiser, der römische Prokonsul in Asien oder eine andere lokale

Behörde. Die letzte Möglichkeit scheint am plausibelsten zu sein. "Die Behörden behandelten Johannes nicht als römischen Bürger, sondern als peregrinus, vagus oder vagabondus, was bedeutete, dass es nicht nötig war, auf irgendwelche juristischen Verfahren zurückzugreifen. "231 In einem solchen Fall musste ein Mann, der gegen das Gesetz verstieß, vor dem praetor peregrinus erscheinen und sich für sein Fehlverhalten nach dem Recht des Herkunftslandes verantworten. "Vielleicht hätte die Verwaltung im Falle des Johannes seinen Fall behandeln können, indem sie ihn nach Patmos schickte, ohne ein gerichtliches Verfahren einzuleiten. "232 Es gibt in der Tat Berichte über die

-----

228 Polykrates, Bischof von Ephesus, schreibt im Brief von ca. 190 an Papst Viktor: "Johannes als Zeuge und Lehrer, der auf der Brust des Herrn ruhte und als Priester ein heiliges Medaillon (Petalon) trug. Er ruht in Ephesus." Zitiert nach: Eusebius, *Historia ecclesiastica* 5, 24, 2-7, auch 3,31, 3. Wie J. Klinkowski zu Recht anmerkt: "Die Deutung dieses Ausschnitts kann mehrdeutig sein, aber sie kann auch auf die priesterliche Abstammung des Johannes und seine enge Beziehung zur sadduzäischen Gemeinde hinweisen." Siehe: *Miasta Kościołów Apokalipsy*, S. 27.

229

M. Hengel, *La questione giovanica*, Brescia: Paideia 1998, S. 300-301.

230 G. Biguzzi, *Johnon Patmos*, S. 209-211.

231 D. Kotecki, *Zrozumieć Apokalipsę?* p. 83.

232 D. Kotecki, *Duch Święty w zgromadzeniuli turgicznym w świetle Apokalipsy św. Jana [Der Heilige]*

Exil des Johannes von Rom nach Patmos<sup>233</sup>, die bereits erwähnt wurden, aber viel zuverlässiger ist die Überlieferung, die von seinem Exil nach Patmos von Kleinasien aus erzählt - von Ephesus oder Milet, um genau zu sein.<sup>234</sup> Für den Aufenthalt des Autors der Offenbarung auf Patmos werden verschiedene Zeiträume vorgeschlagen. Einige sprechen von 1,5 Jahren, andere von 5 Jahren, und wieder andere behaupten, Johannes sei bis zu 15 Jahre dort geblieben.<sup>235</sup> Heute entscheidet sich die große Mehrheit der Forscher für ein 18-monatiges Exil des Johannes.

Wenn man die Möglichkeit in Betracht zieht, dass der Aufenthalt des Johannes auf Patmos "wegen" und "mit dem Ziel" von etwas stattfand, scheint es möglich zu sein, die beiden Motive zu kombinieren: Es ist möglich, dass der Apostel, nachdem er als Strafe nach Patmos geschickt wurde, eine relative Freiheit als Vertriebener genoss und sich von Anfang an verpflichtete, das Evangelium mit all seinen Konsequenzen zu predigen.

In Anlehnung an I. Boxall<sup>236</sup> ist hinzuzufügen, dass der Bezug, den der

Autor der Offenbarung in seiner ersten Vision (1,9-20) herstellt, wo er eindeutig auf zwei Propheten aus der Zeit des babylonischen Exils verweist, nämlich Hes 1,1 und Dan 10,4-5, ein direkter Hinweis darauf zu sein scheint, dass sich der exilierte Johannes mit den exilierten Propheten identifiziert.

Das älteste patristische Zeugnis, das den Aufenthalt des Johannes auf Patmos belegt, ist die aus der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts stammende Predigt des heiligen Clemens von Alexandrien (ca. 150-220), *Quis dives salvetur*, in der der Autor eindeutig feststellt, dass Johannes "von der Insel Patmos ([avpo.th/jPa,tmouth/jnh,sou](#)) nach Ephesus nach dem Tod des Tyrannen zurückkehrte

"237 Diese Worte bestätigen, dass Johannes auf Patmos geblieben war. Dader heilige Klemens den Namen des "Tyrannen

"nicht erwähnte, musste er davon ausgehen, dass diese Figur den Empfängern seiner Schrift durchaus bekannt war. Die Informationen im Zeugnis des heiligen Klemens waren dem Historiker Eusebius von Caesarea so klar, dass er Kaiser Domitian ohne weiteres als den "Tyrannen" erkannte.<sup>238</sup> Der heilige Klemens hat sich nicht ausdrücklich zur Deportation des heiligen Johannes geäußert, aber, wie Kästner zu Recht schreibt

-----  
Geist in der liturgischen Versammlung im

Lichte der Offenbarung des Johannes],  
Warszawa:Vocatio2006,S.51.

233Tertullian,Depraescriptionehaereticorum,36,3.Sieheauch:DziejeJanawRzymie,14in  
:M.

Starowieyski,DziejeJana  
wRzymie(BHG889).Materiałydo poznania  
legendy kultuApostołów

(5) [Apostelgeschichte des Johannes in  
Rom (BHG 889). Materialien zur  
Erforschung der Legende und des  
Apostelkults (5)], "Warszawskie Studia  
Teologiczne" XVIII (2005), S. 155-156.

234 In einer der Versionen der  
Apostelgeschichte verbindet Johannes  
Proch. die Deportation des Johannes  
sowohl mit Milet als auch mit Ephesus. Im  
Neuen Testament wird Milet nur in Apg  
20,15.17 und 2 Tim 4,20 erwähnt.

235ApostelgeschichteJohannesProch.162.

236I.Boxall,PatmosinderRezeption,S.31.

237KlementvonAlexandrien,Quis  
DivesSalvetur,42,1-2.

238Eusebius,Historiaecclesiastica,3.23.6-1  
9.

bemerkt,239 scheint die Bemerkung über  
den "Tyrrannen" darauf hinzudeuten, dass  
der Aufenthalt des Apostels auf Patmos  
erzwungen war.

Ein weiterer eindeutiger Beweis ist das  
Zeugnis von Tertullian (ca. 155-240), dem  
Verfasser des Werkes Adversus  
Marcionem (Gegen Marcion), der glaubt,

dass derjenige, der nach Patmos geschickt wurde, Johannes, der Sohn des Zebedäus, der Verfasser des vierten Evangeliums und der Briefe war.<sup>240</sup> Tertullian ist der erste, der den lateinischen Begriff *relegatur* verwendet, der übrigens seinen rechtlichen Status bestätigt.<sup>241</sup> Er schreibt über die gegen Johannes verhängte Strafe als *relegatio in insulam*. Diese Form der Bestrafung deutet einerseits auf den besonderen sozialen Status des Johannes hin, andererseits aber auch auf die Ebene der römischen Autorität, die das Urteil gefällt hat. Tertullian weist darauf hin, dass der Aufenthalt des Johannes auf Patmos obligatorisch war.<sup>242</sup> Dem Autor zufolge wurde Johannes zu der Zeit nach Patmos verbannt, als Petrus und Paulus ihr Leben verloren (ca. 64-67), was bedeuten würde, dass dies während der Zeit des Nero (54-68) geschah. Es ist sehr aufschlussreich, dass Tertullian, wenn er über Kaiser Domitian spricht, keinerlei Anspielungen auf Johannes macht.<sup>243</sup> Ähnlich sieht es Origenes (185-254), der in einem Kommentar zur Perikope über die Söhne des Zebedäus aus Mt 20,20-24, der sich eindeutig auf die Gestalt des Apostels Johannes bezieht, schreibt, dass Herodes (Agrippa I.) Jakobus enthaupten ließ und "der König von Rom, wie es die Überlieferung sagt, Johannes auf die Insel Patmos (εινjPa,tmon th.n nh,sonen) wegen der Wahrheit des Wortes."<sup>244</sup> Indem er

den Namen des Königs nicht nennt, läßt er Raum für Spekulationen darüber, ob er Nero oder Domitian meinte. Tatsächlich paßt der Titel "König" eher zu Nero, weil die Kaiser von Cäsar bis Nero von aristokratischer Abstammung waren und im Osten wie Könige behandelt wurden, während Neros Nachfolger Generäle waren; dennoch nennt Oecumenius auch Domitian einen König.<sup>245</sup>

Victorinus von Pettau (ca.230-304) hingegen schreibt im ersten erhaltenen lateinischen Kommentar zur Apokalypse aus der Mitte des dritten Jahrhunderts über das Sexualeben des Johannes

-----  
239I.Boxall,PatmosinderRezeption,S.32.

240Tertullian,AdversusMarcionem,3,14,3;3,24,4.

241 G.B. Caird, ACommentary on the Revelation of StJohn the Divine, NewYork - London:Adam & Charles Black 1966, 21-22.

242 Tertullian zitiert auch eine Legende, nach der der heilige Johannes von Kaiser Domitian nach Rom gerufen wurde, der befahl, den Apostel in einen Bottich mit heißem Öl hinter dem lateinischen Tor in Rom zu werfen, bevor er ihn auf die Insel schickte (ubiApostolus Ioannes, posteaquam, in oleum igneum demersus, nihilpassus est, in insula relegatur).

Johannes ging aus diesem Prozess unbeschadet hervor, De praescriptione haereticorum, 36, 3.

243 F. J.A. Hort, DieApokalypse des Johannes: I-III. TheGreekTextwith Introduction, Commentaryand Additional Notes, London: Macmillan and Co. 1908, S. 15-17.

244Origen,CommentariuminMattheumlibri, 16,6.

245 L. Jańczuk, Datowanie Apokalipsy w świetle głosów tradycji [Datierung der Offenbarung im Licht der Stimmen der Tradition], RBL 71 (2018), Nr. 1, S. 44.

Insel Patmos, zur Zwangsarbeit in einem Bergwerk (in insula Pathmos, in metallodamnatus)<sup>246</sup> verurteilt und nach dem Tod Domitians freigelassen wurde.<sup>247</sup>

Eusebius von Caesarea (264-340) schreibt, dass der heilige Johannes auf die Insel Patmos (Pa,tmwn... th.nnh,son) verbannt wurde, weil er das Wort Gottes gepredigt hatte<sup>248</sup>, und dass dies in den Tagen des Kaisers Domitian (81-96) geschah.<sup>249</sup> Er sagt auch, dass Johannes von Patmos nach Ephesus zurückkehren durfte, nachdem Nerva 96 an die Macht kam.<sup>250</sup>

Epiphanius von Salamis (ca. 310/320-402/403) hingegen gibt an, dass der heilige Johannes das Evangelium im Alter von über neunzig Jahren schrieb, "nachdem er während der Herrschaft des Kaisers Claudius von Patmos ([avpo.th/j](#)

Pa,tmou) zurückgekehrt war".251

Aus dem 5. Jahrhundert stammt ein nicht authentischer Brief des heiligen Ignatius von Antiochien an die Tarsier, in dem der Autor die Märtyrer auflistet, die die Wahrheit über den wirklichen Tod Jesu am Kreuz verteidigen. Neben dem heiligen Petrus, dem heiligen Paulus und dem heiligen Jakobus erwähnt er den heiligen Johannes, der "nach Patmos (evnPa,tmw) verbannt wurde".252

Pseudo-Dionysius, ein Autor aus dem 5./6. Jahrhundert, der sich als der aus Apg 17,34 bekannte Dionysios der Areopagit vorstellt, richtet seine Worte in Form eines Briefes unter anderem an den heiligen Johannes: "Johannes, der Theologe, der Apostel und der Evangelist, der Verbannte auf der Insel Patmos "253.

Schließlich schreibt der heilige Hieronymus (ca. 340-420) dreimal über die Verbannung des Johannes auf die Insel Patmos.254 In *Adversus Jovinianum* 1, 26 behauptet er, dass Johannes "als Prophet die Insel Patmos (Pathmosinseln) sah, auf die er von Kaiser Domitian als Märtyrer verbannt wurde...". Im Kommentar zu Matthäus 3,20 schreibt er, dass er nach dem Martyrium, das er in Rom erlitt, "auf die Insel Patmos (in Pathmosinsulam) verbannt wurde". Diese Tatsache erwähnt er zum dritten Mal in *De viris illustribus* 10, wo er erklärt, dass der heilige Johannes vierzehn Jahre nach Nero auf die Insel Patmos verbannt wurde, und fügt hinzu,

dass er die Offenbarung auf Patmos geschrieben hat.

Erwähnenswert ist auch der Heilige Hippolytus (170-ca.236), ein römischer Priester, der den Text

-----  
246 Victorinus von Pettau, In Apocalipsin 10.11. Die auf der Insel vorhandenen Eisenerze könnten in der Vergangenheit in den örtlichen Steinbrüchen (Minen) abgebaut worden sein. Vgl. Аѳ.

Дмитріевскій, Патмосскіе очерки. Изъ поѣздки на о. Патмосъ лѣтомъ 1891года. Кіевъ 1894, S. 32ff. D. Vakratsi berichtet, dass die Spuren des Bergbaus in einem größeren Gebiet der Insel zu finden sind, Footpaths of Patmos, S. 37.

247Basil, ContraEunomiumRev10,3.

248Eusebius, Historiaecclesiastica3. 18.1-3.

249Ibidem.

250Ibidem,3,20,8-9;3,21,1.

251Epiphanius, PanarionseuaversusLXXXhaereses,51.12.2.

252IgnatiusvonAntioch, AdTarsenes3.

253Nach:I.Boxall, PatmosinderRezeption, S. 44.

254 Hieronymus, Devirisillustribus10:in insulam Patmon relegatur.

Über den Aufenthalt des Johannes auf Patmos ist im syrischen Apokalypse-Kommentar des Dionysius bar Salibi<sup>255</sup> aus dem 12. Jahrhundert überliefert:

"Zuerst offenbarte er sich auf der Insel Patmos während des Exils in den Tagen des Domitian, und nach seiner Rückkehr nach Asien begann er mit dem Evangelium

"256 Wäre dieser Text mit Sicherheit von Hippolytus gekommen, wäre er eines der ältesten Zeugnisse über den Aufenthalt des Apostels auf Patmos. Darüber hinaus unterstreicht der heilige Hippolyt in seinem Werk *Demonstratio de Christo et Antichristo* aus der Zeit um 200, dass Patmos für den heiligen Johannes vor allem die Insel der Offenbarung Gottes war: "Er sieht, während er auf der Insel Patmos ist (evn P a,tmw|th/|nh,sw), eine Offenbarung von entsetzlichen Mysterien.

"257

Nach dem antimarcionitischen Prolog des Lukasevangeliums schrieb Johannes während seines Aufenthalts auf der Insel Patmos die Offenbarung: "Dann schrieb Johannes der Apostel die erste Offenbarung auf der Insel Patmos (in insula Pathmos) nieder und dann das Evangelium in Asien. "258 Es gibt jedoch Zweifel an der Entstehungszeit des Textes. Unabhängig davon, ob die Aussage aus dem 2., 3. oder 4. Jahrhundert stammt, ist sie nach den Erkenntnissen verschiedener Forscher eine alte Aussage, die die Anwesenheit des Johannes auf der Insel belegt. Im Lichte der zitierten Zeugnisse kann man sehen, dass die älteste Überlieferung übereinstimmend bezeugt, dass der heilige Johannes als Verbannter

auf der Insel Patmos weilte.<sup>259P</sup>.

Prigent<sup>260</sup> ist der Meinung, dass die Zeugnisse in ihrer ursprünglichen Form weder Elemente einer Legende noch einer Hagiographie enthalten und daher mit hoher Wahrscheinlichkeit die historische Realität widerspiegeln.<sup>261</sup> Die Autoren der Zeugnisse unterscheiden sich in der Definition des Zeitpunkts des Exils und der Ebene der römischen Autorität, die für die Deportation des Apostels nach Patmos verantwortlich war (der Prokonsul in Asien, die Kaiser Nero, Claudius und Domitian), sowie in der Beschreibung der genauen Art seines Aufenthalts. Sie stimmen jedoch darin überein, dass der heilige Johannes als Strafe nach Patmos geschickt wurde.<sup>262</sup> Er fiel unter eine der von den Römern am häufigsten verhängten Strafen, die die Verbannung auf eine Insel zur Folge hatte, nämlich: *damnatio ad metalla*, *deportatio in insulam* und *relegatio in insulam*. Die erste Strafe, *damnatio ad metalla*,<sup>263</sup> wurde vom Statthalter des Kaisers verhängt und

-----  
<sup>255</sup> P. Prigent ist der Meinung, dass der Text mit geringem Risiko auf Hippolytus zurückgeführt werden kann. Vgl. Prigent, Hippolyt, Kommentar zur Apokalypse, Theologische Zeitschrift 28(1972), Fasc. 6, S. 410.

<sup>256</sup> Eigene Übersetzung aus dem Englischen nach: I. Boxall, Patmos in the Reception, S. 35. <sup>257</sup> Nach: I.

Boxall, Patmos in der Rezeption, S. 46.

258

D.deBruyne, Les plus anciens prologues latins, S. 193-214.

259 Nachdem er die meisten dieser Zeugnisse zitiert hat, vertritt M.

Wojciechowski jedoch die Meinung: "Es war

die etablierte Tradition. Nichtsdestotrotz gibt es in dieser Frage nichts Sicheres."

Vgl. M.

Wojciechowski, Apokalipsa św. Jana, S. 56.

260 P. Prigent, L'Apocalypse de Saint Jean, Genève: Labor et Fides 2000, S. 97.

261 I. Boxall, Reading the Apocalypse on the Island of Patmos, "Scripture Bulletin

"40(2010), S. 30.

262 P. Prigent, Au temps de l'Apocalypse, I. Domitien, "Revue d'histoire et de

philosophie religieuses"

54 (1974), p. 475-477.

263 Die Versöhnung wurde häufig auf Christen in der Zeit der Verfolgung angewandt, vor allem auf Sardinien und

Sie wurde vor allem auf Menschen aus den unteren sozialen Schichten angewandt. Es war die härteste Strafe nach der im Jahr 23 in Rom von Kaiser Tiberius (14-37) eingeführten lebenslangen Haftstrafe. Sie bestand in Zwangsarbeit in Bergwerken und Steinbrüchen, und der Verurteilte verlor sein Eigentum an den Staat. In erster Linie wurden Plebejer und Sklaven

verurteilt. Obwohl es sich theoretisch um eine lebenslange Strafe handelte, kehrte der Verurteilte in der Praxis manchmal zu seiner Familie zurück, sobald er nicht mehr arbeiten konnte.<sup>264</sup> Die meisten Exegeten lehnen diese Form der Bestrafung im Fall des Johannes ab.

Die nächsten beiden Strafen wurden gegen Personen aus höheren sozialen Schichten verhängt. Die Strafe *deportatio in insulam* bedeutete die Deportation auf eine Insel und den Verlust des römischen Bürgerrechts sowie anderer Rechte.

Natürlich konnte der Tribun in Einzelfällen anders entscheiden. In der Regel handelte es sich um eine lebenslange Haftstrafe. In Fällen, in denen der Verurteilte rebellierte und die von den Römern auferlegten Befehle missachtete, konnte die Strafe sogar in die Todesstrafe umgewandelt werden. Die Strafe *relegatio in insulam* wurde von einem lokalen Beamten verhängt und konnte einen Verbannungsort innerhalb der Provinzgrenzen beinhalten.<sup>265</sup> Dies war die mildeste Form der Verbannung, die nicht mit dem Verlust der Rechte und der Staatsbürgerschaft verbunden war und es sogar erlaubte, die materiellen Güter zu behalten. Der Deportierte konnte die Unterstützung seiner Familie und Freunde in Anspruch nehmen und in der Gemeinschaft, in der er lebte, einer Tätigkeit (z. B. als Kaufmann) nachgehen, um seinen Lebensunterhalt zu

verdienen.<sup>266</sup> In den meisten Fällen handelte es sich um eine zeitlich begrenzte Strafe (ad tempus), und ein Verstoß gegen die "Vorschriften" zog für den Verurteilten nicht direkt die Todesstrafe nach sich. Bei dieser Art von Strafe war der Verurteilte nicht vom Staat, sondern von seinem Vermögen abhängig, um sich in der Verbannung angemessene Lebensbedingungen zu sichern.

Das Schicksal der ins Exil Geschickten konnte sehr unterschiedlich sein. So weist W. Ramsey darauf hin, dass "dem Exil Geißelungen, ständiges Fesseln mit Stricken, Halbnacktheit, unzureichende Ernährung, Schlafen auf steinigem Boden, ein dunkles Gefängnis, Arbeit unter Aufsicht vorausgingen".

-----

<sup>267</sup>Die Akten des Johannes von Prochorus deuten darauf hin, dass die Tätigkeit des Johannes auf der Insel, sowohl in Zypern, aber auch in Palästina und Ägypten. Nach der Verurteilung wurde der Verurteilte gegeißelt, an der Stirn gebrandmarkt und an Armen oder Beinen gefesselt. Wenn der Verurteilte Christ war, wurden ihm auch die Sehnen seines linken Beins verbrannt und sogar die Augen ausgestochen. Zur damnatio ad metalla wurden unter anderem die Päpste Clemens I., Callixtus I. und Pontius verurteilt. Am Ende des 4. Jh. wurde die Strafe noch vom arianischen Kaiser Valens (364-378) gegen Katholiken verhängt. Christen, die

zu dieser Strafe verurteilt wurden, galten in der Kirche als Märtyrer. Vgl. G. B. De Rossi, *Dei cristiani condannati allecave dei marmi nie secoli delle persecuzioni e della cura che ebbe di loro la chiesa romana* (Bulettno diArcheologia Cristiana 6), Roma: Salviucci 1868, S. 17-24.

264 D.Kotecki, *DuchŚwięty*[DerHeilige Geist], S.50.

265Ibidem, S.51.

266C.R.Koester, *Offenbarung*, S.242.

267Nach: W. Barclay, *Apokalipsa św. Jana*. Tom I (Rozdziały 1-5), Warszawa:

Wydawnictwo "Słowo

Prawdy" 1981, S. 56. Diese Beschreibung betrifft die Strafe der damnatio ad metalla.

atsächlich wurde er nicht behindert, aber er hatte ziemlich viel Bewegungsfreiheit. Wie bereits erwähnt, scheint das plausibelste Verständnis die Deportation von Johannes nach Patmos zu sein, als ein Exil, das von der Umgebung, in der er bis dahin tätig war, getrennt war. Diese Art von Status gab ihm eine gewisse

Handlungsfreiheit in der neuen Realität.

PSEUDEPIGRAPHISCHE ZEUGNISSE UND MÜNDLICHE ÜBERLIEFERUNGEN

Außer dem biblischen Text (Offb 1,9), den Zeugnissen der Schriftsteller und der Kirchenväter sowie anderer antiker Autoren, die über den Aufenthalt des Apostels Johannes auf Patmos berichten, sind weitere Sammlungen

pseudepigraphischer Schriften erhalten, die der Gestalt und dem Leben des Apostels Johannes gewidmet sind und in denen seine Deportation und sein Aufenthalt auf Patmos erwähnt werden. Zu den Werken, die dem Apostel Johannes gewidmet sind und als pseudepigraphische Literatur<sup>268</sup> eingestuft werden, gehören die Apostelgeschichte des Johannes in Rom, die Passio Iohannis (Pseudo-Meliton), die Virtutes Iohannis (Pseudo-Abdias) und die Johannes-Akte des Prochorus.

Das Werk, das als das älteste gilt, ist der kurze griechische Text Apostelgeschichte des Johannes in Rom, der zwischen dem 4. und 6. Jahrhundert entstanden ist. Sie beschreibt die Geschichte des Johannes von seiner Verhaftung in Ephesus über seine Überführung nach Rom und das Verhör durch Kaiser Domitian bis hin zu seiner Deportation nach Patmos und seiner Rückkehr nach Ephesus nach dem Tod Domitians. Die Passage über Patmos in diesem Pseudepigraphon ist sehr knapp: "Johannes segelte sofort auf die Insel Patmos, wo er sich als würdig erwies, die Apokalypse (Offenbarung?) der Vollendung der Zeiten zu sehen. Nachdem Domitian getötet worden war, kam Nerva an die Macht und entließ alle Vertriebenen."<sup>269</sup>

Nach diesem kurzen Text war Patmos der Ort der Offenbarung der "Erfüllung der Zeiten", d. h. des Untergangs Babylons

(Offb 17-18), die dem "Würdigen" dieser Offenbarung - dem Apostel Johannes - zuteil wurde. Sein Aufenthalt auf Patmos endete mit dem Tod des Kaisers Domitian, nachdem Kaiser Nerva an die Macht gekommen war.

-----

268 Es besteht aus fünf großen Werken: Die Apostelgeschichte des Johannes in Rom, die Passio Iohannis (Pseudo-Meliton), die Virtutes Iohannis (Pseudo-Abdias) und die Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus sowie die Apostelgeschichte des Johannes aus der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts, die Leucius, einem Jünger des Johannes, zugeschrieben wird. Dieses Werk, das über das Leben und Wirken des Johannes in der Umgebung von Asia Minoren, insbesondere in Ephesus, berichtet, ist zwar das älteste der fünf Werke, enthält jedoch keine Erwähnung des Aufenthalts des Johannes auf Patmos. Vgl. I. Boxall, Patmos in the Reception, S. 50.

269 Übersetzt

von M. Starowieyski, Dzieje Janaw Rzymie, S. 344ff.

Die beiden anderen Texte sind nur in lateinischer Sprache überliefert. Der erste von ihnen, Passio Iohannis, auch bekannt als Pseudo-Meliton, stammt aus dem 5. Jahrhundert aus der Gegend von Ephesus. Dieses Werk war im Westen, insbesondere

im Mittelalter, sehr beliebt. Die Passio beginnt mit einer Beschreibung der Christenverfolgung unter Kaiser Domitian sowie mit Informationen über die Deportation des Heiligen Johannes von Ephesus auf die Insel Patmos. Der Autor schreibt:

Domitian war der zweite Kaiser nach Neros, der die Christenverfolgung auslöste, woraufhin der heilige Johannes aus Ephesus auf die Insel Patmos gebracht wurde. Auf dieser Insel schrieb er persönlich die Offenbarung, die ihm der Herr offenbart hatte. Domitian wurde jedoch im selben Jahr, in dem er Johannes zur Verbannung verurteilte, vom römischen Senat getötet.<sup>270</sup>

Daher informiert dieser Text auch darüber, dass der Apostel von Ephesus nach Patmos gesandt wurde, und verbindet den Aufenthalt des Johannes auf Patmos mit der Abfassung der Offenbarung in Person. Dieses Pseudepigraphon enthält auch Informationen über die Ermordung Domitians, die darauf hinweisen, dass sie im selben Jahr stattfand, in dem er den Heiligen Johannes zur Verbannung verurteilte.

Der andere pseudepigraphische Text in lateinischer Sprache über die Taten des Heiligen Johannes ist Virtutes Johannis - ein Werk, das im 6. bis 7. Dieses Pseudepigraphon, das auch unter dem Titel Pseudo-Abdias bekannt ist, ist Teil eines größeren Werks mit dem Titel

Virtutes apostolorum. Auch dieses Pseudepigraphon beginnt mit der Erwähnung der Deportation des Heiligen Johannes nach Patmos, enthält jedoch mehr Details als die Passio Iohannis. Das zweite Kapitel dieses Werks informiert über die Form der Deportation des Heiligen Johannes nach Patmos als Abschiebung und bestätigt, dass das Urteil nicht vom Kaiser, sondern von den örtlichen Behörden gefällt wurde (deportatio). Leider sagt das Pseudepigraphon nichts über die Bedingungen aus, unter denen Johannes auf Patmos lebte und arbeitete. Es konzentriert sich hauptsächlich auf die Offenbarung, die der Apostel auf Patmos empfing und niederschrieb, bevor er nach dem Tod des Domitian nach Ephesus zurückkehrte:

Dann befahl er, ihn auf die Insel Patmos zu schicken. Auf dieser Insel sah er die Offenbarung, die in seinem Namen gelesen wird, und schrieb sie auf. Nach dem Tod von Domitian ordnete der Senat jedoch an, alle diese Dekrete für ungültig zu erklären. Zusammen mit den anderen Exilanten kehrte er in seine Heimat zurück. Der heilige Johannes war wieder in Ephesus, wo er eine Wohnung und viele Freunde hatte.<sup>271</sup>

Dies ist ein weiteres Pseudepigraphon, das bestätigt, dass Johannes die Offenbarung auf Patmos empfing, wo er sie niederschrieb, und dass er nach der

Ermordung des Kaisers Domitian nach Ephesus zurückkehrte.

Das Werk, das in der Geschichte der bibliographischen Literatur einen besonderen Platz einnimmt,

-----  
270 Meine eigene Übersetzung nach: Pseudo-Miletus, hrsg. von Migne, Paris 1857, S. 1241. Miletus Episcopi Liber de Actibus Joannis Apostoli a Leucio Conscriptus. PG 5, S. 1239-1250.

271 Meine eigene Übersetzung nach: E. Junod und J.-D. Kaestli, Acta Iohannis. Textus alii - Commentarius - Indices, Corpus Christianorum Series Apocryphorum (CCSA 2), Turnhout: Brepols 1983, S. 799- 800.

des östlichen Christentums ist die Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus<sup>272</sup>, die nach Ansicht des namhaften Experten für die Patmos-Frage, I. Boxall, ein Beispiel für die umfangreichste Rezeption von Offb 1,9 im Osten ist.<sup>273</sup> Sie ist nach Ansicht von S.A. Papadopoulos, einem der Historiker und Archäologen von Patmos, "die Quelle, aus der die gesamte lokale mündliche Überlieferung über den Aufenthalt des Heiligen Johannes auf der Insel stammt".<sup>274</sup>

Bild

Apostelgeschichte des Johannes von Prochor in der Bibliothek des Klosters St.

Johannes der Theologe

Dieses Pseudepigraphon wurde auf Griechisch verfasst und ist in mehreren Fassungen in dieser Sprache erhalten geblieben.<sup>275</sup> Es gibt auch mehrere ältere Übersetzungen, unter anderem auf Arabisch, Armenisch, Äthiopisch, Georgisch, Koptisch, Latein und Altslawisch.<sup>276</sup> Dieses Pseudepigraphon ist jedoch kaum in moderne Sprachen übersetzt worden. Es gibt keine kritische Ausgabe dieses Textes, die dem heutigen Wissensstand entspricht, so dass die heutigen Übersetzer gezwungen sind, die kritische Ausgabe von T. Zahn aus dem 19. Jahrhundert zu verwenden.<sup>277</sup>

Es ist nicht bekannt, wie genau die falsche Schrift entstanden ist. Sie wird in der Osterchronik um 630 zitiert, aber die historisch-philologische Analyse lässt auf eine

-----  
272 Der polnische Titel Dzieje Jana pióra Prochora (DzJPr) wurde von Rev. M. Starowieyski vergeben, obwohl er in der Einleitung auch den Titel Dzieje Jana pióra Ps. Prochora [Apostelgeschichte des Johannes von Pseudo Prochorus]. Vgl. Dzieje Jana pióra Prochora, S. 347.

273 I. Boxall, Patmos in der Rezeption, S. 106.

274 S. A. Papadopoulos, Monastero, S. 6.

275 M. Starowieyski, Dzieje Janapióra Prochora, S. 346.

276 Die Erforscher dieses Pseudepigraphen, Junod und Kaestli,

haben die Existenz von über 150 Manuskripten, die den Text enthalten. E. Junod, J.-D. Kaestli, L'histoire des Actes apocryphes des apôtres du IIIe au IXe siècle: le cas des Actes de Jean (Cahiers de la Revue de Théologie et Philosophie 7), Genf: Faculté de Théologie de Lausanne 1982, S. 110.

277T. Zahn, Acta Joannis, Erlangen 1880 (= Hil desheim 1975), S. 1-192.

Sowohl Theodor Zahn<sup>279</sup> und Richard A. Lipsius<sup>280</sup> im 19. Jahrhundert als auch die modernen Forscher des Pseudepigraphons vertreten die Meinung, dass das Werk bereits vor 400 entstanden sein könnte.<sup>281</sup> Das Pseudepigraphon wird auf den Anfang oder das Ende des 5. Jahrhunderts datiert.<sup>281</sup> Nach dem Pseudepigraphen selbst war sein Autor der Diakon Prochorus, der aus der Apostelgeschichte (6,5) bekannt ist und dem Apostel Johannes zur Hilfe bei seinem Dienst gegeben wurde, und der gegen Ende seines Lebens Bischof von Nikomedien oder Märtyrer in Antiochia wurde.<sup>282</sup> Einigen zufolge könnte er auch einer der 72 Jünger Jesu gewesen sein, die der heilige Lukas erwähnt (Lk 10,1)

Bild

Prochorus mit Johannes auf dem Fresko im Narthex des Klosters von Johannes

dem Theologen in Chora

Die Entstehungszeit des Pseudepigraphen und die Analyse seines Inhalts erlauben es uns, nur von Pseudo-Prochorus zu sprechen, einem anonymen Autor aus dem 5. Jahrhundert, der auf der Grundlage verschiedener Quellen eine Geschichte schuf, die er als Erzähler verkörperte.

-----  
278I.Boxall,PatmosinderRezeption,S.106.

279T.Zahn,Einleitung,in:ActaJoannis,S.LVIII

280Acta Apostolorum Apocrypha, V. I, ed. M. Bonnet, R.A. Lipsius, Leipzig:H. Mendelson 1891, 406 ff.

seq.

281E.Junod,J.-D.Kaestli,L'histoire desActesapocryphes,S.110.

282 J.-M. Sauget, Procoro, in:Bibliothecasancorum,v. 10(Pabai -Rafols), Roma:InstitutoGiovanni XXIII 1968, col. 1173-1176.

Prochorus. Wie M. Starowieyski meint,283 kann man ihm jedoch sein literarisches Talent nicht absprechen, denn die in seinem Werk enthaltenen historischen und geografischen Daten lassen oft Zweifel aufkommen, denn einige Angaben sind schlichtweg falsch. So entsprechen z.B. die angegebene Größe der Insel, die Entfernung von Milet nach Patmos und die Entfernungen zwischen den Orten auf der Insel selbst nicht der Realität, und auch die

historischen Daten, z.B. über die Zeit des Aufenthalts des Heiligen Johannes auf Patmos und die Namen der römischen Kaiser, erscheinen nicht sehr glaubwürdig. Auch die Namen von Orten, Stätten und Personen, die in den Pseudepigraphen genannt werden, wurden mit Skepsis betrachtet und als Hirngespinnste des Autors angesehen. Obwohl im Laufe der Zeit zumindest einige von ihnen mit großer Wahrscheinlichkeit identifiziert werden konnten, gehen viele moderne Autoren immer noch mit großer Zurückhaltung an diese Erkenntnisse heran. Es ist anzumerken, dass die kritische Haltung gegenüber einigen Daten des Pseudepigraphen von dessen Herausgeber T. Zahn selbst geäußert wurde,<sup>284</sup> und viele Forscher teilen diese Meinung mehr oder weniger.<sup>285</sup> Nach T. Zahn hatte der Verfasser der Apostelgeschichte Johannes Proch. kaum Kenntnis von den Gegebenheiten in Ägypten und Kleinasien, war aber andererseits mit der Topographie Palästinas und Syriens recht gut vertraut. Die Apostelgeschichte Johannes Proch. zeige einige Kenntnisse über Jerusalem, den Hafen in Joppa sowie den Hafen von Antiochia-Seleucia; so habe er beispielsweise die Entfernung zwischen Antiochia und Ephesus korrekt angegeben. Zweifelhaft ist auch der im Pseudepigraphon beschriebene Stand der Christianisierung der Insel. Wie Boxall zu Recht bemerkt, hat man manchmal den

Eindruck, dass die beschriebene Geschichte des Johannes auf Patmos eher die Situation zur Zeit der Entstehung des Pseudepigraphons widerspiegelt als die Zeit des Aufenthalts des Johannes auf der Insel.<sup>286</sup>

Der Autor dieses Werkes, der nie persönlich auf Patmos war, war höchstwahrscheinlich ein Christ jüdischer Herkunft, der in Westsyrien oder Palästina lebte.<sup>287</sup>M. Starowieyski stellt fest, dass sein Werk, das keine enkratischen Elemente enthält, die Jungfräulichkeit und Askese verherrlichen, vielmehr mit deutlicher Vorliebe von der Ehe spricht und nicht zu Jungfräulichkeit und jungfräulicher Ehe ermutigt, und Johannes fast nie fastet. All dies deutet darauf hin, dass er nicht in einem asketischen Umfeld geschrieben wurde, sondern von einem verheirateten Presbyter oder einem Laien, der besonderen Nachdruck auf das Almosengeben und die Taufe legt, auf die er sich mit dem Wort "Siegel" bezieht (der Akt des "Siegelgebens" wird 22 Mal erwähnt).Die häufige Verwendung von legalen

-----  
<sup>283</sup>M. Starowieyski, *Dzieje Janapióra Procho*  
*ra*, S.347.

<sup>284</sup>T. Zahn, *Einleitung*, in: *Acta Joannis*, S. LII,  
Anmerkung 2. <sup>285</sup>G. Tibor, *Patmiaka*, S.18.

<sup>286</sup>I. Boxall, *Reading the Apocalypse*, S.108ff.

<sup>287</sup>M. Starowieyski, *Dzieje Janapióra Procho*  
*ra*, S.347

Die Terminologie kann darauf hindeuten, dass es sich um ein offizielles Dokument handelt.<sup>288</sup>

Der Inhalt des Pseudepigraphons bezieht sich auf die Ereignisse während des Aufenthalts des Heiligen Johannes in Ephesus, seiner Ankunft auf der Insel des Exils und seines Aufenthalts auf Patmos, wobei die Beschreibung des Aufenthalts fast zwei Drittel des Werks einnimmt. Der Autor des Pseudepigraphons berichtet ausführlich und detailliert über den seiner Meinung nach fünfzehnjährigen Aufenthalt des Johannes auf Patmos, der von Kaiser Trajan (oder Hadrian) zusammen mit seinem Schüler Prochorus dorthin verbannt wurde. Der Apostel wird dort vor allem als eifriger und wirksamer Evangelisator dargestellt, der sich auf der Insel frei bewegen kann, obwohl er immer wieder auf Widerstand und Angriffe der heidnischen Welt stößt. Dem Text zufolge war der Heilige Johannes eifrig damit beschäftigt, das Evangelium zu verbreiten, die Bevölkerung zu bekehren, Wunder zu wirken und zu taufen. Die Apostelgeschichte von Johannes Proch. zeigt die Insel als bewohnt, mit Menschen, die sich an verschiedenen Orten versammeln, voller aktiver heidnischer Tempel und mit einer Sporthalle und einem Hippodrom.

Die Apostelgeschichte des Johannes von

Prochorus enthält, wie M. Starowieyski feststellt, "keine tieferen theologischen Gedanken oder Anspielungen auf zeitgenössische theologische Auseinandersetzungen; es handelt sich um ein typisches erzählendes Werk, und die Menge der Reden, die in den pseudepigraphischen Apostelgeschichten gewöhnlich zahlreich und lang sind, beschränken sich hier auf das notwendige Minimum".<sup>289</sup> Ein eindeutiges theologisches Merkmal ist die Hervorhebung der Wahrheit der Heiligen Dreifaltigkeit, was darauf hindeutet, dass das Werk nach dem Konzil von Nizäa im Jahr 325 entstanden ist, wo diese Glaubenswahrheit Gegenstand von Debatten war.

Was die Handlung des Werks betrifft, so stellt sich die Frage, welche Quellen der Autor verwendet haben könnte. Man kann natürlich davon ausgehen, dass die vorgelegte Erzählung ein reines Hirngespinnst des Autors ist, aber andererseits sollte man, wenn man über wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse über die Gegebenheiten auf Patmos zur Zeit des Heiligen Johannes verfügt, die Verwendung der Quellen des Pseudepigraphen durch den Autor zumindest teilweise in Betracht ziehen. So sehr man der These zustimmen kann, dass der Verfasser des Pseudepigraphen nie persönlich auf Patmos gewesen ist, so wenig kann man ausschließen, dass er sich

dort aufgehalten hat, seine persönlichen Beobachtungen schildert und es ist nicht ausgeschlossen, dass einige Berichte auch von den Bewohnern von Patmos selbst stammen. Die Beschreibungen von Pilgern, Reisenden oder zufälligen Besuchern könnten seine Hauptinformationsquellen über die Insel gewesen sein,<sup>290</sup> und das gesammelte Material könnte er später für seine ursprüngliche Erzählung verwendet haben. Die Beobachtungen der von der Insel Zurückkehrenden bezogen sich sicherlich auf die Spuren der sakralen und profanen Bauten, die auf der Insel gefunden wurden: die christlichen Bauten, die an besondere Ereignisse im Zusammenhang mit dem Heiligen Johannes dem Apostel erinnern, sowie

-----  
288Ibidem.

289Ibidem. 290G.Tibor, Patmiaka, S.29.

wie einige heidnische Bauten, z. B. die Ruinen der Tempel des Zeus, Apollo oder Dionysos.<sup>291</sup> Die Befragten des Verfassers des Pseudepigraphons könnten ihm auch die verschiedenen Geschichten der Bewohner der Insel selbst erzählt haben, die zu seiner Zeit sicherlich schon christianisiert war, und die Bewohner selbst könnten Geschichten erzählt haben, die sie von ihren Vorfahren gehört hatten. Es lässt sich nicht feststellen, wie weit sie zurückreichten, aber es ist nicht

auszuschließen, dass einige von ihnen sogar aus der Zeit des Johannes selbst stammen könnten. Natürlich waren sowohl die Geschichten als auch die Berichte des Autors des Pseudepigraphen oft ungenau und bruchstückhaft. Aus ihnen ergab sich ein Bild, in dem sich wahre und falsche Informationen mischten, Geschichten, die aus den Berichten der einheimischen Christen stammten, aber auch solche, die die Eindrücke der Pilger widerspiegelten. Dies bedeutete jedoch eines: Der Inhalt, den wir in der Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus erhalten, ist zwar recht spät verfasst worden, könnte aber auf viel frühere Überlieferungen zurückgehen und sich darin auf Orte und ihre Namen und sogar auf einige Personen aus einer Zeit beziehen, die weiter zurückliegt als die, in der das Pseudepigraphon geschrieben wurde. Bei der Lektüre der Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus muss man sich an die Grundregel bei der Analyse jedes Quellendokuments, einschließlich der Pseudepigraphien, erinnern, nämlich an die Notwendigkeit, klar zu unterscheiden zwischen der Geschichte, die als eine Kette historischer Ereignisse verstanden wird, d. h. Dinge, die tatsächlich geschehen sind, und der Geschichte, die ein Bericht über diese Ereignisse ist. A. Świderkówna stellt zu diesem Thema wertvolle Überlegungen an, indem sie schreibt:

Das sind zwei völlig verschiedene Dinge. Inzwischen denken wir immer noch, dass es vielleicht eine objektive Geschichte geben sollte. Erzbischof Stanisław Gądecki, der über die Geschichtsbücher des Alten Testaments schreibt, behauptet, dass die objektive Geschichte eine Legende ist, die vom Rationalismus des 19. Jahrhunderts geschaffen wurde.

"Geschichte wird immer von Menschen geschrieben, und selbst wenn ein Computer sie schreiben würde, wäre sie auf jeden Fall von Menschenhand programmiert (...). Theoretisch wissen wir, dass historischer Objektivismus eine Illusion ist, dennoch verwechseln viele Menschen immer noch die Authentizität eines historischen Textes mit der Genauigkeit in der Darstellung aller Details.<sup>292</sup>

Gelehrte und Reisende haben vielfach versucht, die Daten des Pseudepigraphen mit genaueren Kenntnissen über die Realitäten auf Patmos zu konfrontieren. Die Studien befassten sich sowohl mit allgemeinen Fragen, wie z.B. der politischen, sozialen und religiösen Situation auf Patmos, als auch mit Detailfragen, wie z.B. der Identifizierung der Orte, von denen im Pseudepigraphen die Rede ist.<sup>293</sup> Der wichtigste moderne Experte für die Fragen, die Patmos betreffen, ist I. Boxall

-----  
<sup>291</sup> In diesem Zusammenhang ist die

fehlende Erwähnung des Artemis-Tempels in der Apostelgeschichte nicht überraschend, da der Kult auf Patmos während des Aufenthalts von Johannes der Täufer der Hauptkult war.

Nach den Erkenntnissen der Historiker wurde der Artemis-Tempel im 4. Der Artemis-Tempel ist also nicht in den Erinnerungen der Besucher von Patmos verankert, da er nicht mehr vorhanden ist.

292A. Świderkówna, Biblia

aczłowiek współczesny [Die Bibel und der moderne Mensch], Kraków: Znak 2005, S. 8ff.

293I. Boxall, Reading the Apocalypse, S. 110

behauptet, dass das im Pseudepigraphon gezeichnete Bild der Wirklichkeit, abgesehen von den übertriebenen Dimensionen des Patmos, 294 nicht unbedingt sehr weit von der Realität entfernt ist. Jahrhundert behauptete der Erzbischof von Samos, Joseph Georgirenes Milius, in Bezug auf die Apostelgeschichte des Johannes Proch., dass einige Elemente in diesem Werk zwar der Phantasie des Autors entsprungen seien oder sogar der Fantasie entsprungen seien, dass aber das gezeichnete Bild im Wesentlichen sehr wohl möglich sei. 295 Auch die zahlreichen und außergewöhnlichen Wunder, die Johannes vollbrachte, werden nicht für unmöglich gehalten, denn als der Heilige Johannes auf der Insel ankam, herrschte dort ein tief

verwurzelter Götzendienst, und viele Bewohner wurden von dem örtlichen Zauberer Kynops irregeführt und waren dämonisch besessen. Daher musste der Apostel sie nicht nur mit Worten, sondern auch mit außergewöhnlichen Zeichen bekämpfen, damit die evangelische Botschaft die Inselbewohner erreichte. Diese Zeichen erreichten die Menschen auf eine deutlichere Weise als seine Worte. In der Neuzeit wurden einige der Tatsachen, über die der Verfasser der Apostelgeschichte, Johannes Proch., schreibt, wie z. B. die große Zahl der Bewohner der Insel, die Existenz der römischen Machtstruktur und der kultischen Zentren, durch Funde und Inschriften bestätigt.<sup>296</sup> Die von G. Smirnakis<sup>297</sup> und P. Kritikós<sup>298</sup> durchgeführten Studien zur Toponymie von Patmos ermöglichten mit großer Wahrscheinlichkeit die Lokalisierung der Städte und einiger der Orte, deren Namen im Pseudepigraphon erwähnt wurden, auch wenn die Lage der übrigen Gebiete zugegebenermaßen noch unbestimmt ist.<sup>299</sup> Die durchgeführten wissenschaftlichen Untersuchungen, die immer mehr Daten bestätigen, lassen mit einer gewissen Hoffnung weitere mögliche Identifizierungen zu.

Obwohl einige Forscher immer noch der Meinung sind, dass "man nicht [...] versuchen sollte, die phantastischsten geographischen Namen zu identifizieren

"300 , ist es angesichts des aktuellen Wissens, das sich vor allem auf archäologische Entdeckungen stützt, schwierig, eine solch radikale Haltung vorbehaltlos zu akzeptieren. Die Meinungen zu diesem Thema werden immer mehr abgemildert, indem z. B. gesagt wird, dass nur "im Allgemeinen die Ortsnamen, Personen und Episoden phantastisch sind "301 oder dass "sicherlich nicht alle genannten Namen als fiktiv angesehen werden sollten "302.

-----

294 T. Zahn hat bereits darauf hingewiesen, dass die Insel Patmos in der Vorstellung des Verfassers des Pseudepigraphen von den Ausmaßen her am ehesten Zypern oder Sizilien ähnelt. Vgl. T. Zahn, *Acta Joannis*, S. III.

295 J. Georgirenes, *A Description of the Present State of Samos, Nicaria, Patmos and Mount Athos*, London 1677 (Nachdruck von Karavias, Athen 1984), S. 72 ff.

296 I. Boxall, *Reading the Apocalypse*, S. 110.

297 Das Werk wurde nicht im Druck veröffentlicht. Es befindet sich in der Bibliothek des Klosters des Heiligen Johannes des Theologen auf Patmos.

298 P. Krhtikoj (P. Kritikos), *Patmiakatopwnu mia*, Aqhnaï 1955-1961.

299 I. Boxall, *Reading the Apocalypse*, S. 107.

300 M. Starowieyski, *Dzieje Janapióra Procho ra*, S. 347.

301Ibidem.

302G.Tibor,Patmiaka,S.18.

Ein paar Worte sollten der Frage nach den Ereignissen selbst gewidmet werden, die mit der im Pseudepigraphon beschriebenen Figur des Apostels Johannes zusammenhängen. Die Überlieferungen, die in der Apostelgeschichte Johannes Proch. niedergeschrieben sind, werden von einem modernen Leser mit großer Skepsis aufgenommen, da sie scheinbar nicht sehr kritisch berichtet werden. Ohne die Notwendigkeit einer rationalen Bewertung des Inhalts des Werks in Frage zu stellen, darf man auch die literarische Gattung oder die Mentalität des Autors, die für das Umfeld, aus dem er stammt, typisch ist, nicht vergessen. Man sollte sich davor hüten, die "phantastischen" und "irrealen" Geschichten vorschnell abzulehnen, deren Form in der Annahme des Autors einem ganz anderen Zweck gedient haben könnte. M. Starowieyski hat zu Recht festgestellt, dass die von Acts John Proch. arrangierte Handlung einen überwiegend erbaulichen Charakter hatte. Das erworbene Material war, wie es scheint, hauptsächlich diesem Zweck gewidmet. Er wollte zeigen, wie sich die Macht Gottes auf der Insel manifestiert, indem der Apostel mit der heidnischen Welt, ihren heidnischen Kulturen, den Vertretern der

römischen Obrigkeit und den Gegnern in einen intellektuellen und theologischen Dialog mit dem Heiligen Johannes tritt. Johannes wird in diesem Werk als jemand dargestellt, der sich dem Willen Gottes hingibt und bereit ist, nicht nur die Qualen des Lebens im Exil zu erleiden, sondern auch die Folgen seines ungewöhnlich aktiven und engagierten evangelischen Wirkens. Es lohnt sich, an die Behauptung von T. Stanek zu erinnern, dass "die Völker des Alten Orients ihren Glauben durch den Gebrauch einer bildhaften Sprache oft mit Hilfe von Geschichten zum Ausdruck brachten, in denen eine reiche Symbolik und feste literarische Muster verwendet wurden, um die Bedeutung widerzuspiegeln".<sup>303</sup> Den Menschen in unserem Kulturkreis fällt es schwer, hinter diesen, man könnte sagen, naiven Beschreibungen eine tiefere Botschaft zu sehen. Stanek weist darauf hin, dass in solchen Darstellungen die Botschaft Vorrang vor den Fakten hat. Sie veranschaulicht dies anhand einer aus dem Gedächtnis erzählten Geschichte:<sup>304</sup> Ein Reisender aus dem Nahen Osten wurde von einem Beduinen aufgenommen und beherbergt. Die Höflichkeit gebietet es, den Gastgeber nach seiner Familie zu fragen, also fragte er: Wie war Ihr Vater? Der Beduine begann zu erzählen, wie sein Vater jeden Tag mit den Händlern feilschte und Gold und Silber nach Hause brachte, wie er jede Nacht auf die Jagd nach

Wölfen, Löwen und Tigern ging, usw. Der Reisende, der sich in dem spärlich eingerichteten Zelt des Beduinen umsah, unterbrach ihn: Und wo ist das Gewehr deines Vaters? Der Beduine war erstaunt und sagte: Welches Gewehr? Mein Vater hatte kein Gewehr! Der Reisende fragte: Wie sollte er dann die Wölfe töten? [...] Das gegenseitige Erstaunen steigerte sich mit dem Austausch von Fragen, als der Beduine schließlich begriff: Du hast mich gefragt, "wie mein Vater war", nicht "wer mein Vater war".

Der zitierte Text zeigt, dass der Denkprozess des Beduinen durch eine große Sensibilität für Symbolik gekennzeichnet ist und dass Gegenstände und Situationen nicht die Tatsachen widerspiegeln, sondern, wenn

-----  
303 T. Stanek, *Przesłanie Pięcioksięgu w świetle struktury retorycznej* [Die Botschaft des Pentateuch im Licht der rhetorischen Struktur], Poznań: Uniwersytet Adama Mickiewicza. Wydział Teologiczny 2012, S. 22.

304 T. Stanek, *Religie starożytnego Bliskiego Wschodu -zarys problematyki* [Religionen des Alten Orients - ein Überblick über die Probleme], Lublin: Katolicki Uniwersytet Lubelski 2009, S. 35.

Wenn man sich also eine solche Denkweise und eine Art der Darstellung

des Inhalts zu eigen macht, um die Botschaft zu unterstreichen, dann sollten die im Pseudepigraphon beschriebenen Ereignisse unter folgendem Blickwinkel gelesen werden: Die Botschaft wird über die geographischen und historischen Daten gestellt. Man darf also nicht von vornherein die Historizität der beschriebenen Ereignisse oder die Echtheit der Orte und ihrer Namen leugnen, die im Laufe der Zeit aufgrund der wechselvollen Geschichte der Insel nur schwer mit einem bestimmten Ort zu identifizieren sind. Man muss nur daran denken, zwischen der Form der Botschaft und ihrem Inhalt zu unterscheiden. Wenn beispielsweise der Heilige Johannes mit seinem Gebet die sofortige Zerstörung der Tempel des Apollo oder des Dionysos bewirkt oder wenn er spektakuläre Heilungen und Befreiungen der Besessenen von bösen Geistern vornimmt, sollte die Form der Botschaft, die unserer Mentalität oft fremd ist, nicht ihren Inhalt verdecken. Die Zerstörung der heidnischen Tempel könnte bedeuten, dass durch die Auseinandersetzungen zwischen dem Apostel und den Priestern sowie den Anhängern der Kulte der eigentliche Prozess ihres Untergangs eingeleitet wurde, der schließlich zu ihrer Vernichtung führte. Wenn die Ereignisse in der Apostelgeschichte Johannes Proch. als schnell, d.h. innerhalb eines sehr kurzen Zeitraums, geschildert werden, so will der

Autor in Wirklichkeit nur sagen, dass die Kulte und Tempel durch die evangelisierende und wundertätige Tätigkeit des Apostels schnell an Einfluss verloren.

Wenn der Autor des Pseudepigraphen es tatsächlich auf der Grundlage der Berichte der von Patmos zurückkehrenden Pilger geschrieben hat, dann könnten ihn die Überreste der alten heidnischen Objekte, denen sie begegnet waren, zu dieser Art der Beschreibung der Geschichte inspiriert haben. Die Verkürzung der zeitlichen Perspektive der geschilderten Ereignisse ermöglichte es ihm, die Stärke der vom Heiligen Johannes verkündeten evangelischen Botschaft hervorzuheben und gleichzeitig die gewählte Strategie des Aufbaus der Erzählung anzuwenden.

Nur dieser Blickwinkel auf die Überlieferung des Aufenthalts des Johannes auf Patmos erlaubt es, die Botschaft, die von diesen Ereignissen ausgeht, zu erkennen und herauszuarbeiten. Es ist eine Botschaft über den Apostel, der unter den ungewöhnlich schwierigen Bedingungen, in denen er sich aufgrund des "Wortes Gottes und des Zeugnisses Jesu" befand, nicht aufhörte, das Evangelium Christi in Wort und Tat zu verbreiten. Es geht um den Apostel, der auf der Insel seines Exils eine Offenbarung direkt von Jesus empfing und sie für die Kirche hinterließ, und zwar als die biblische Verkündigung Gottes, die

an die

-----

305 T. Stanek erklärt in Fußnote 49: "In der zitierten Anekdote tauchen die typischen Elemente auf, mit denen der Beduine die Gestalt seines Vaters beschreibt: Gold und Silber symbolisieren Würde, Feilschen symbolisiert Einfallsreichtum, und die Jagd auf Raubtiere symbolisiert Tapferkeit. Diese Art der Formulierung deutet nicht auf Unhistorisches hin, sondern der Vorrang der Botschaft überlagert die historischen Fakten. Mehr noch, sie beruht auf einer historischen Tatsache - der tatsächlichen Existenz des Vaters und seiner Liebe zur Familie! Sie beruht auch auf der Erinnerung des Sohnes, der mit Stolz die Erinnerungen an seinen Vater bewahrt." Siehe: *Przesłanie Pięcioksięgu*, S. 22

Nachfolgern von Christus in der ganzen Welt.

Diese Tradition erlaubt es auch, die grundlegende Lehre des Heiligen Johannes zu betonen, nämlich die Allmacht des dreifaltigen Gottes, d.h. seine Barmherzigkeit für alle, die ihn mit aufrichtigem Herzen suchen. Die Tradition erinnert uns auch daran, dass die Beschreibungen der Wunder, die durch die Macht Gottes geschehen, nicht unbedingt nur Ausdruck der lebhaften Phantasie des Autors sind, sondern dass sie einen

integralen Bestandteil des christlichen Glaubens darstellen.

Paradoxerweise gibt es in der ältesten Fassung des Pseudepigraphen der Apostelgeschichte Johannes Proch. außer in Offb 1,9 keine weitere Anspielung auf die Offenbarung, und es gibt nicht den geringsten Hinweis darauf, dass die Offenbarung auf Patmos geschrieben wurde. Vielleicht lag dies daran, dass zur Zeit der Entstehung des Pseudepigramms in der Ostkirche Zweifel an der johanneischen Autorschaft des Buches aufkamen, die erstmals von Dionysius von Alexandrien im 3. Jahrhundert geäußert wurden, und daran, dass es von heterodoxen Kreisen verwendet worden war.

Obwohl die früheste Tradition die Entstehung des Evangeliums mit Ephesus in Verbindung bringt, besagt die älteste bekannte griechische Version der Apostelgeschichte, dass der Heilige Johannes das Evangelium auf Patmos geschrieben hat.<sup>306</sup> Die Entstehung des Evangeliums wird mit einem Ort namens Katastasi (ein Ort der Erholung, ein ruhiger Ort) in Verbindung gebracht, der auf einem kleinen Hügel<sup>307</sup> in der Nähe der damaligen Hauptstadt Phora, dem heutigen Hafen von Skala, lag.<sup>308</sup> Die ersten Erwähnungen, dass die Offenbarung auf Patmos geschrieben wurde, stammen aus dem 9. Jahrhundert aus den koptischen und armenischen

Übersetzungen der Pseudepigraphie der Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus<sup>309</sup> sowie aus den griechischen Versionen desselben Werks aus dem 11. Jahrhundert.<sup>310</sup> Die Passagen, in denen davon die Rede ist, dass die Offenbarung in einer Höhle auf Patmos entstanden ist, werden als spätere Interpolation betrachtet, die in den Text der Apostelgeschichte des Johannes Proch. aus dem 5. Jahrhundert in den Text der Apostelgeschichte Johannes Proch. eingefügt wurde. Es ist nicht auszuschließen, dass die Apostelgeschichte Johannes Proch. in dem Bestreben, die Schwierigkeiten zu vermeiden, die sich ergeben hätten, wenn er das verdächtig betrachtete Werk offen unterstützt hätte, absichtlich darauf hinweist, dass Johannes dort das Evangelium und nicht die Offenbarung geschrieben hat, wenn er von der Erschaffung der

-----  
<sup>306</sup>Der Verfasser der Apostelgeschichte Johannes Proch. könnte die Entstehung des Evangeliums anstelle der Offenbarung mit Patmos in Verbindung gebracht haben, da, wie oben erwähnt, zu seiner Zeit das Buch der Offenbarung mit großer Zurückhaltung betrachtet wurde und noch nicht allgemein in den Kanon der inspirierten Bücher aufgenommen war. Vgl. N. Ševčenko, Die Höhle der Apokalypse, in: Praktika Dieqnoj Sumposiou I. Monh Ag.

Iwannou tou

Qeologou, 900 cronia istorikh j marturiaj (1088-1988), Etaireia Buzantinwn kai Meta Buzantinwn Meletwn (Diptucwn Parafulla ap. 2) Aqhna 1989, S. 169.

307 Ibidem.

308 Das moderne Barbordbuch in Skalaw wurde 1972 gebaut.

309 N. Ševčenkommt auf die unveröffentlichten Stellungnahmen von E. Junod und J.-

D. Kaestli aus 1988. Siehe:

N. Ševčenko, Die Höhle der Apokalypse, S. 176. Die armenische Version der Apostelgeschichte des Johannes, die sich in der British Library befindet (Arm. 99, Add 19.728), enthält zwar eine Passage über die Höhle, erwähnt aber nicht die Offenbarung, sondern beschreibt nur die Ekstase des Johannes, außergewöhnliche Wunder und eine Vision von Engelslegionen.

310 Moskau, Historisches Museum, Synode. 159; Paris, Bibliothèque Nationale, Grp. 1176.

das Buch der johanneischen Autorenschaft auf Patmos. Die Tatsache, dass Patmos erst so spät als Abfassungsort der Offenbarung angegeben wurde, kann sich aus den genannten Gründen sowie aus den Unsicherheiten bezüglich der Inspiration und der Positionierung dieses Buches im Kanon während der Entstehung des Pseudepigraphons ergeben.

Die wissenschaftliche Forschung regt dazu an, den Text des Pseudepigraphen in einem neuen Licht zu betrachten. Was uns dazu veranlasst, den Text von Acts John Proch. noch einmal auf die von ihm erwähnten Orte hin zu untersuchen, sind die erwähnten Ausgrabungsarbeiten sowie das von zahlreichen Reisenden, Pilgern und Amateurforschern, die die Insel besuchten, hinterlassene Forschungsmaterial. Es gibt in der Tat Traditionen auf Patmos, die in der Apostelgeschichte nicht erwähnt werden. Dabei handelt es sich um die mündlichen Überlieferungen, die in populärwissenschaftlichen Publikationen,<sup>311</sup> in Reiseführern<sup>312</sup> und in Aufzeichnungen von Pilgern<sup>313</sup> und Reisenden erhalten sind.<sup>314</sup>

Auch heute noch kann man bei einem Besuch auf Patmos und im Gespräch mit den Einheimischen Geschichten hören, die von Generation zu Generation über die Orte und Ereignisse weitergegeben werden, die direkt oder indirekt mit der Gestalt des Heiligen Johannes in Verbindung stehen. Viele von ihnen sind zwar Abwandlungen der in der Apostelgeschichte von Johannes Proch. enthaltenen Berichte, aber ein Teil von ihnen stammt aus anderen unbekanntem, vielleicht sehr alten Quellen. Fast alle diese Überlieferungen beziehen sich auf bestimmte Orte, an denen sich der Heilige Johannes aufhielt, die auch heute noch für

Besucher zugänglich sind - die Orte seiner spirituellen Erfahrungen und seines evangelischen Wirkens.

## DIE JOHANNESAKTE VON PROCHORUS (JOHANNESPROCH.) - EIN ABSCHNITT ÜBER DEN AUFENTHALT DES HEILIGEN JOHANNES UND PROCHORUS

### AUFPATMOS - ZUSAMMENFASSUNG

Aufgrund der besonderen Rolle, die die Apostelgeschichte des Johannes von Prochorus in der noch immer lebendigen Tradition auf Patmos über den Aufenthalt des Heiligen Johannes auf der Insel spielt, wird im Folgenden eine detaillierte Zusammenfassung des Pseudepigraphen gegeben, 315 beginnend mit der Ankunft des Heiligen Johannes und des Prochorus auf Patmos.

-----  
311 S.A. Papadopoulos, Monasterodi S. Giovanni Teologo, Patmo 1990; A. Nikitaras, Guida al Santo Monastero di San Giovanni Il Teologo di Patmos, Santa Isola di Patmos 2014.

312 Z. B. Z. Virvillis, A New Guide to the Holy Monastery "St. John the Theologian of Patmos, "Patmos n.d.; Annoula (Brigitte Hurdalek), Island with a Halo. Patmos, Patmos 2000; D. Vakratsi, Footpaths of Patmos, Athens: Anavasi Editions 2014; A. Dimas, Mein eigenes unbekanntes Patmos. Inselreiseführer + Arki, Marathi, Brilessia: Antonios D. Dimas 2019.

313 J. Ph. Newmann, The Prisoner of Patmos, New York 1896.

314 M. Czermiński, Wyprawa na Patmos, Efez i Kretę w r. 1899 i 1903, Kraków: Drukarnia "Czasu"

1904. 315 Myowns Zusammenfassung.

Nachdem das Schiff Lofos verlassen hatte, legte es nach einiger Zeit am Ort des Exils an - einer Stadt namens Phora auf der Insel Patmos. In der Stadt Phora lebte ein Ehepaar, Myron und Fone, mit einer Tochter, Chrysippa, der Frau des Gouverneurs der Insel, und drei Söhnen, die Rhetoren waren. Der älteste Sohn namens Apollonides war von einem bösen Geist besessen. Als Myron Johannes und Prochorus aufnahm, lief Apollonides davon. Damals wandten sich Myron und seine Familie gegen ihre Gäste, aber Johannes prophezeite Prochorus, dass Myrons Haus nach einer Zeit der Prüfung an Christus glauben würde. In der Zwischenzeit schickte Apollonides einen Brief an seinen Vater, in dem er Johannes der Hexerei beschuldigte und ihm mitteilte, dass er bei dem "reinsten" Kynops, einem örtlichen Zauberer, untergebracht sei, der ihm riet, Johannes und Prochorus so bald wie möglich zu töten. Myron fesselte die beiden und ging zum Vizekönig der Insel, um ihm den Brief seines Sohnes zu überreichen, der Johannes zu Tierkämpfen verurteilte und ihn in das öffentliche Gefängnis warf. Nach drei Tagen erklärte Johannes in einem öffentlichen Verhör,

dass er aus Jerusalem komme und der Diener Christi, des gekreuzigten Gottessohnes, sei. Johannes schlug dem Statthalter vor, Apollonides anzurufen, damit er persönlich Anklage erheben könne. Johannes schrieb daraufhin einen Brief an Apollonides und befahl dem bösen Geist, die Insel zu verlassen. Prochorus reiste etwa 60 Meilen weit, kam nach zwei Tagen an dem Ort an und überbrachte Apollonides den Brief, woraufhin der böse Geist Apollonides sofort verließ. Auf dem Rückweg erfuhr er von Prochorus, dass Johannes gefangen genommen worden war. Nachdem er Myron und seiner Familie alles erklärt hatte, erfuhr Johannes, dass Apollonides so plötzlich von zu Hause weggegangen war, weil er schon als Kind, als er erst drei Jahre alt war, besessen gewesen war. Der Statthalter nahm die Erklärung zufrieden an und ließ Johannes frei. Schließlich taufte Johannes das Haus von Myron. Chrysippa, die Tochter von Myron und Ehefrau des Vizekönigs der Insel, versuchte, ihren Mann Laurus zu überreden, sich taufen zu lassen, aber er erklärte ihr, dass er dann nicht in der Lage wäre, die Christen zu schützen, da er als Christ vom Kaiser angeklagt und getötet werden würde. Daher beschloss Laurus, ein Christ im Untergrund zu werden, während Chrysippa und ihr einziger Sohn zum Christentum konvertierten. Im Haus ihres Vaters hörte Chrysippa der Predigt des Johannes zu und bat ihn, sie zu

taufen.

## Bild

Fresko im Narthex des Klosters St.

Johannes der Theologe in Chora, das die Begegnung zwischen Johannes und Apollonides und seiner Schwester Chrysippa darstellt.

Der Tribun Basilius besuchte einen Heiden, Rodon, den Neffen von Myron, um herauszufinden, was im Haus von Myron vorgefallen war. Rodon riet Basilius, mit Johannes über die Unfruchtbarkeit seiner Frau zu sprechen. Als Basilius und seine Frau zu Johannes kamen, ließen sie sich taufen.

Bald darauf wurde ihr Kind geboren, das sie Johannes nannten. Nach zwei Jahren, als der Vizekönig Laurus sein Amt niederlegte, kehrte er zu Myron zurück, wo Johannes eine Predigt hielt und Laurus die Taufe empfing. Auch der Politarch Chrysos und seine Frau Selene, die von einem unreinen Geist heimgesucht wurde, kamen aus der Stadt Flora zu Myron. Johannes ermahnte Chrysos, trieb den bösen Geist aus seinem Sohn aus und taufte ihn.

Johannes und Prochorus blieben drei Jahre lang in Myrons Haus, predigten und taufte. Danach ging Johannes zusammen mit Prochorus an einen öffentlichen Ort, wo der Tempel des Apollo stand. Als Johannes zu predigen begann, kam es zu einem Konflikt mit den Priestern des

Apollo, die Johannes für einen Hexenmeister hielten. Nachdem Johannes die Worte "Euer Haus des Apollo wird verlassen sein" gesagt hatte, lag der Tempel des Apollo in Trümmern, ohne dass es zu Verletzungen kam. Nachdem die Priester des Apollo Johannes geschlagen hatten, brachten sie ihn in eine dunkle Zelle und gingen zu dem Vikar.

Johannes und Prochorus und warfen sie in den tiefsten Teil des Gefängnisses. Als Myron und sein Sohn Apollonides davon erfuhren, suchten sie den Vizekönig Aquila auf, einen Apollo-Verehrer aus Sinope in Pontus. Sie nahmen die Gefangenen auf und hielten ihnen den Hals hin, falls sie entkommen würden. Johannes und Prochorus wollten jedoch nicht untätig zu Hause bleiben, sondern waren bereit, für die öffentliche Verkündigung Christi zu sterben. Sie gingen zu einem Ort namens Tychios, wo sie auf seine Bitte hin mit einem geheilten lahmen Mann zu Abend aßen. Dann trafen sie eine Frau, die auf dem Weg zum Apollon-Tempel war, um Hilfe für ihren Sohn zu erbitten, der von einem bösen Geist besessen war.

Johannes riet ihr, nach Hause zu gehen, und als sie zurückkam, fand sie ihren Sohn von dem bösen Geist befreit. Als Johannes und Prochorus zum Haus von Myron zurückkehrten, bat dessen Neffe Rodon um die Taufe. Am nächsten Tag kam es in

einem Ort namens Proklos am Meer, wo es viele Gerbereien gab, zu einem Gespräch zwischen Johannes und Karos, einem Juden, das zu seiner Taufe im Haus von Rodon führte.

Vierzig Meilen von der Stadt entfernt, in der Wüste, wo unreine Geister hausten, lebte ein Zauberer namens Kynops in einer Höhle. Er wurde für einen Gott gehalten, weil er außergewöhnliche Kunststücke vollbringen konnte. In Wirklichkeit handelte es sich jedoch um Täuschungen durch böse Geister. Die Priester des zerstörten Apollo-Tempels suchten ihn auf und brachten ihn in die Stadt, damit er gegen Johannes kämpfen konnte.

Bild!

Fresko im Narthex des Klosters in Chora, das die Priester von Apollo zeigt, die Kynops um Hilfe im Kampf gegen den Heiligen Johannes bitten.

Kynops kam ihnen nicht entgegen, sondern versprach, einen bösen Engel auf Johannes zu hetzen, der ihn entführen und in die ewige Verdammnis entlassen würde.

Haus war, erkannte, dass Satan came zu ihm kam. Er befahl ihm, den Ort zu verlassen und den Grund zu erklären, warum er zu ihm kam. Satan zeigte auf die Priester des Apollo und Kynops. Der böse Engel offenbarte Johannes, dass die ganze Macht Satanaels bei Kynops wohnt und dass Kynops selbst sich mit allen

Anführern der Dämonen trifft. Johannes befahl dem bösen Geist, die Insel zu verlassen, und das tat er auch. Als dieser und ein anderer böser Engel nicht zu Kynops zurückkehrten, eilten zwei weitere satanische Archonten zu Johannes. Einer von ihnen verließ auf Anweisung von Johannes ebenfalls die Insel, und der andere, der den Dialog von außen mit angehört hatte, kehrte zu Kynops zurück, der daraufhin beschloss, persönlich mit einer Horde von Teufeln in die Stadt zu gehen, um Johannes zu bekämpfen. Durch Kynops und die Teufel entstand in der Stadt ein großer Aufruhr. Zehn Tage lang blieb Johannes im Haus von Myron, doch am zehnten Tag begab er sich zusammen mit Prochorus an einen Ort namens Botrys. Als Johannes predigte, wurde er von einer Schar von Kynops umringt, der damit beweisen wollte, dass Johannes ein Hochstapler und Hexenmeister war, indem er die Menschen mit seinen außergewöhnlichen Kräften testete. Zu diesem Zeitpunkt bewachte die Menge, wie von Kynops befohlen, Johannes. Kynops zeigte dem Volk, wie er zweimal Tote wiederbelebte, was sowohl Bewunderung in der Menge als auch Aggression gegenüber Johannes hervorrief.

Bild!

Fresko im Narthex des Klosters, das die

von Kynops vor dem Heiligen Johannes und dem Heiligen Prochorus aufgeführten Kunststücke darstellt

Der Zorn der Menge war so groß, dass sie Johannes töten wollten, aber Kynops ließ dies nicht zu. Er wollte Johannes noch mehr demütigen, indem er weitere Wunder vollbrachte. Das Volk schlug Johannes jedoch so sehr, dass selbst Kynops dachte, er sei tot. Um zwei Uhr nachts, als sich die Lage beruhigt hatte, kam Prochorus, der die Situation aus der Ferne beobachtet hatte, zu Johannes, der ihn zum Haus von Myron schickte, um Hilfe zu holen. In der Zwischenzeit dachten Myron und seine Familienangehörigen, dass Johannes und Prochorus getötet worden waren. Als sie von Prochorus erfuhren, dass Johannes noch am Leben war, gingen sie sofort zu dem Ort, an dem sich Johannes befand. Sie fanden ihn betend auf seinen Füßen. Als Johannes sein Gebet beendet hatte, warnte er sie davor, sich von Kynops verführen zu lassen, und sagte seinen Untergang voraus.

Am nächsten Tag sahen einige Leute Johannes, Prochorus und die anderen an einem Ort namens Lithou Bole (das bedeutet "ein Steinwurf") und berichteten Kynops sofort, dass Johannes am Leben sei. Kynops, der einen unreinen Geist mit sich führte, kam zu ihnen, umgeben von einer großen Menschenmenge. Er befahl

ihnen, Johannes gefangen zu nehmen und ihn an einen Ort zu bringen, an dem er ihm weitere Wunder zeigen wolle. Um dies zu tun, stürzte sich Kynops ins Meer. Als er vor den Augen der Menschen verschwand, sagte Johannes: "Ich spreche zu euch im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und befehle euch, ihr bösen und unreinen Geister, an Ort und Stelle zu bleiben, bis Kynops seinen Untergang erlebt hat." Dann breitete Johannes seine Arme in Form eines Kreuzes aus und rief: "Herr Jesus Christus, der Mose durch dieses Zeichen über die Amalekiter siegen ließ, ertränke Kynops in den Tiefen des Meeres, damit er nie wieder das Licht der Welt erblicken und nie wieder unter den Lebenden gesehen werden kann." Auf diese Weise tauchte Kynops nie wieder aus dem Meer auf.

Bild!

Fresko im Kloster, das Kynops zeigt, wie er nach den Gebeten des Heiligen Johannes und des Heiligen Prochorus in die Kirche springt

Zunächst wollten die Anhänger von Kynops John töten, aber schließlich beschlossen sie, am Ufer auf Kynops zu warten, weil er ihnen versichert hatte, dass er zurückkommen würde. Als sie ihn nach drei Tagen nicht zurückkehren sahen,

begannen sie vor Erschöpfung zu sterben. In der Zwischenzeit betete Johannes für ihre Rettung und erweckte drei der bereits Toten wieder zum Leben. Als die Menschen dieses Wunder sahen, glaubten sie, dass Johannes von Gott kam. Das löste in Myrons Haus große Freude aus. Am nächsten Tag kam eine Menschenmenge zu Myrons Haus und rief Johannes als "großen Gott" aus, woraufhin er seine Kleider zerriss und Asche auf sein Haupt streute. Am nächsten Tag kamen Johannes, Myron, Prochorus und die dreißig Getauften im Hippodrom an. Dort begann Johannes einen Disput mit dem jüdischen Gelehrten Philo, der jedoch zu seinen Lehren stand. Einmal heilte Johannes jedoch einen jungen Mann und, nachdem er in Philos Haus eingeladen worden war, dessen Frau vom Aussatz, die sich daraufhin taufen ließ, woraufhin Philo schließlich ebenfalls um die Taufe bat. Am nächsten Tag, nachdem sie Philos Haus verlassen hatten, gingen Johannes und Prochorus zum Meeresufer, wo Johannes vor einer großen Menschenmenge predigte; auch die Priester von Apollow, die zuvor Kynops um Hilfe gebeten hatten, waren dort. Johannes heilte den Sohn eines Priesters und dann den Priester selbst, der aufgrund seines anfänglichen Unglaubens ebenfalls geheilt werden musste. Die beiden Geheilten ließen sich taufen. Am nächsten Tag gingen Johannes und Prochorus zum

Platz Dometia, wo Johannes einen Mann heilte, der an einem Ödem litt, und ihn taufte. Als Johannes und Prochorus den Platz verließen, wurden sie von einem Mann angesprochen, den der Vizekönig geschickt hatte und der ihn bat, seiner Frau bei den Wehen zu helfen. Die Frau brachte sofort und glücklich ihr Kind zur Welt, und der Statthalter bat Johannes, das Haus zu segnen und ihn zu taufen. Auch seine Frau bat um die Taufe, aber Johannes ermahnte sie, dass sie die Taufe erst nach 40 Tagen, d. h. nach ihrer Reinigung, empfangen könne. Der Statthalter versuchte, ihn reichlich mit Wertgegenständen zu beschenken, aber er sagte ihm, er solle sie den Armen geben. Prochorus schreibt weiter, dass er mit Johannes drei Jahre lang in der Stadt Phora blieb. Von dort aus reisten sie in die 50 Meilen entfernte Stadt Myrinousa, wo der Dämon Lycus verehrt wurde. Am Neumond eines jeden Monats wurden ihm zwölf reine Jungen geopfert. Als ein Teufel namens Lycus aus dem Fluss kam, befahl Johannes ihm im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit, die Insel zu verlassen, und das geschah auch. In der Zwischenzeit trafen die Priester von Lycus an dem Ort ein, um die Jungen zu opfern. Johannes ließ sie wissen, dass er den Satan von der Insel verjagt hatte, und befahl ihnen, die Jungen zu befreien und sie nach Hause zu schicken. Als sie dies aus Furcht vor Lykus nicht wagten, band er die Jungen selbst

los und nahm den Priestern die Schwerter ab. An einem Ort, an dem sich ein Säulengang mit dem Namen "Thora" befand, predigte Johannes der Menge über die Heilige Dreifaltigkeit, aber nur wenige glaubten an seine Worte, und

die Priester des Lykus verachteten Johannes dafür.

Danach wurde Johannes von einem der Priester des Zeus gebeten, seinen Sohn wiederzubeleben, der von einem bösen Geist erstickt worden war.

Nachdem er den Jungen wiederbelebt hatte, bat der Priester Johannes, ihn und seine ganze Familie zu taufen. Nach weiteren drei Tagen heilte Johannes an einem Ort namens Flogios einen besessenen Mann, woraufhin dessen gesamte Familie getauft wurde. An dem Ort, an dem Johannes an jenem Tag predigte, befand sich ein Dionysostempel, der von vielen Menschen besucht wurde, um Wein zu trinken und Orgien zu feiern. Als Johannes nicht aufhörte zu predigen, fesselten ihn zwölf Priester des Dionysos, schlugen ihn schwer und ließen ihn in der Nähe zurück. Als die Priester den Tempel betraten, bat Johannes Christus, den Tempel einstürzen zu lassen, was auch geschah.

In der gleichen Stadt Myrinousa forderte ein Mann namens Noetian, der in böartigen Zauberticks bewandert war,

Johannes auf, die zwölf getöteten Priester wiederzubeleben. Johannes erklärte ihm, wenn sie der Auferstehung würdig wären, wären sie nicht gestorben. Noetian drohte, wenn Johannes sie nicht wiederbelebe, werde er es selbst tun und das Volk würde sich gegen Johannes wenden, der dann schändlich zugrunde gehen würde. Als Johannes sich weigerte, ließ Noetian zwölf Teufel aus den Trümmern aufsteigen, die die Gestalt der getöteten Priester annahmen. Trotz Noetians Drängen kamen die Teufel nicht in die Nähe von Johannes. Noetian kam dann mit der ganzen Menge, die sich gegen den Apostel und Prochorus gewandt hatte, zu Johannes. Die beiden versteckten sich jedoch in einer Höhle in der Nähe der Tempelruine. Die Teufel flohen, als sie sie bemerkten.

Als Noetian mit der Menschenmenge an dem Ort ankam, fand er die Teufel dort nicht. Nach mehreren Stunden des Wartens verließ die Menge den Ort und wandte sich gegen Noetian, weil sie bedauerte, dass sie Johannes verlassen hatte. Sie nahmen Noetian gefangen und brachten ihn zu Johannes, damit er entscheiden konnte, was mit ihm geschehen sollte. Viele aus der Menge baten Johannes um die Taufe, aber er sagte ihnen, sie sollten am nächsten Tag wieder an diesen Ort kommen. Als sie am nächsten Tag zum Fluss gingen, verwandelte Noetian ihn in Blut. Johannes bat Jesus, die natürliche Form

wiederherzustellen und Noetian erblinden zu lassen, was auch geschah. An diesem Tag taufte Johannes zweihundert Menschen. Noetian bat schließlich auch selbst um die Taufe, und als er sie empfing, öffneten sich seine Augen. Er lud Johannes und Prochorus in sein Haus ein, wo die heidnischen Götter beim Anblick von Johannes in Stücke zerbrachen, was Noetian in seinem Glauben an Jesus bestärkte, während seine Familie, die dieses Wunder sah, ebenfalls um die Taufe bat. Johannes und Prochorus blieben zehn Tage lang bei Noetian.

Danach reisten sie in die dreizehn Meilen von Myrinousa entfernte Stadt Karos, wo sie von einem jüdischen Gelehrten namens Faustus aufgenommen wurden, der, nachdem er die Lehren gehört hatte, um die Taufe bat. Zu dieser Zeit wurde der Vorsteher der Insel ausgewechselt, und die Position wurde von

Prokonsul Macrinus war für seine Grausamkeit und Feindseligkeit gegenüber Christen bekannt. Er residierte in der Stadt Phora, reiste aber auch auf der Insel umher. Einmal kam er in Karos an. Dort lebte eine Frau namens Prokiana, die ihren hübschen Sohn Sosipatros heiraten wollte. Als Sosipatros die Predigt von Johannes hörte, kam er zu ihm und Johannes warnte ihn in einem Gleichnis vor den Absichten seiner Mutter. Sosipatros lud Johannes

und Prochorus in sein Haus ein, was Prokliaana verärgerte. Prokliaana setzte sich nicht zu dem Essen, das ihr Sohn zubereitet hatte, sondern saß am Rand und hörte dem Gespräch zu. Johannes hingegen schwieg die ganze Zeit. Nach einem längeren Austausch verließ Sosipatros das Haus seiner Mutter und blieb drei Tage lang bei Johannes und Prochorus. Am vierten Tag kam Prokliaana an den Ort, an dem Johannes predigte, und da sie ihren Sohn gefangen genommen hatte, wollte sie ihn nicht gehen lassen. Als der Prokonsul vorbeikam, schrie Prokliaana um Hilfe: Sie beschuldigte Sosipatros, sie habe in den letzten zehn Tagen zur Unzucht mit ihm gedrängt. Der empörte Prokonsul verurteilte Sosipatros zu einem grausamen Tod, indem er ihn in den Bauch eines Tieres einnähte. In diesem Moment rannte Johannes auf den Prokonsul zu und rief, dass Sosipatros unschuldig sei. In der Zwischenzeit beschuldigte auch Prokliaana Johannes, ihr gegenüber unanständige Absichten zu hegen, und der Prokonsul verurteilte ihn zum gleichen Tod wie Sosipatros. Johannes betete um ein Erdbeben, und die Hand des Prokonsuls, die er in Johannes' Richtung ausgestreckt hatte, verdorrte. Dasselbe geschah mit Prokliaana, während alle anderen tot umfielen. Da wandte sich der Prokonsul an Johannes und sagte, wenn er seine Hand heile, werde er an Christus glauben. Nach

dem Gebet des Johannes wurden der Prokonsul und Prokliaana geheilt, und die Toten wurden wieder lebendig. Auch das Erdbeben hörte auf. Der Prokonsul lud Johannes, Prochorus und Sosipatros in sein Haus ein, und am nächsten Tag, nach einer Predigt, ließen er und sein Haus sich taufen. Anschließend brachte Johannes Sosipatros zurück zu seiner Mutter, was er kategorisch abgelehnt hatte. Johannes versicherte ihm, dass seine Mutter ihm gegenüber keine schlechten Absichten mehr hegte. Prokliaana bereute ihre Absichten und Taten und bat Johannes um Vergebung, woraufhin sie sich mit ihrem Sohn und den anderen Familienmitgliedern taufen ließ und die vielen Güter, die sie Johannes geben wollte, auf seinen Befehl hin an die Armen verteilte. Johannes und Prochorus verbrachten viele Tage in ihrem Haus und freuten sich über die guten Früchte, die im Leben von Prokliaana und ihrem Sohn entstanden waren.

Als ein neuer Kaiser die Macht im Reich übernahm, glaubten fast alle Menschen auf der Insel Patmos an Christus. Die Christen, die sahen, dass der Kaiser ihnen erlaubte, ihren Glauben frei zu bekennen, wandten sich an den Kaiser und baten ihn, Johannes aus der Verbannung zu entlassen. Der Kaiser stimmte zu und erließ ein Dekret, das Johannes auf der Insel zugestellt wurde. Johannes beschloss daraufhin, nach Ephesus zurückzukehren. Die Bewohner von

Patmos baten ihn, bei ihnen zu bleiben, aber er wies sie darauf hin, dass Johannes selbst ihm befohlen habe, nach Ephesus zurückzukehren, weil die Christen dort an ihn glaubten.

geschwächt war. Da sie erkannten, dass sie Johannes nicht aufhalten konnten, baten sie ihn, ihnen wenigstens eine Beschreibung der Wunder Jesu und der Worte, die er von ihm gehört hatte, zu hinterlassen. Johannes zögerte zunächst und erklärte, er habe ihnen bereits alles beigebracht, aber da sie immer wieder darauf bestanden, willigte er ein und begab sich zusammen mit Prochorus an einen Ort namens Katastasis, einen "stillen Ort" auf einem Hügel. Dort verbrachten Johannes und Prochorus drei Tage mit Gebet und Fasten. Dann schickte Johannes Prochorus in die Stadt, um Tinte und Schreibmaterial zu besorgen. Nach weiteren zwei Tagen befahl er Prochorus, sich zu seiner Rechten zu stellen. In diesem Augenblick erschienen Blitze und ein großer Donner war zu hören, und Prochorus fiel zu Boden, als wäre er tot. Johannes hob ihn auf und sagte ihm, er solle alles aufschreiben, was er sagen wolle. Er begann, indem er die folgenden Worte diktierte:

Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. Durch ihn ist alles geworden, und ohne ihn ist nichts

geworden, was geworden ist. In ihm war das Leben, und dieses Leben war das Licht der Menschheit, und das Licht leuchtet in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht überwunden.

Prochorus berichtet, dass sie zwei Tage und sechs Stunden dort waren. Als sie mit dem Schreiben fertig waren, gingen sie zum Haus von Sosipatros und Prokliana. Johannes bat Sosipatros um ein Stück Pergament, damit er das Evangelium schreiben konnte. Dann befahl er Prochorus, eine Abschrift des Textes zu schreiben. Prochorus berichtete, dass Johannes in den Kirchen, die auf seinen Befehl hin auf der Insel errichtet worden waren, Bischöfe, Diakone und Presbyter weihte. Sobald das Evangelium abgeschrieben war, wurde es in eine der Kirchen gebracht und Prochorus las es vor den Christen vor. Dann befahl Johannes, Kopien des Evangeliums zu schreiben und sie in jeder der Kirchen anzubringen.

Außerdem sagte er: "Dieses auf Pergament geschriebene Exemplar des Evangeliums möget ihr auf der Insel Patmos aufbewahren, und das auf Papyrusblättern geschriebene möget ihr in die Stadt Ephesus bringen." Johannes und Prochorus blieben weitere sechs Monate auf der Insel. In einem der Dörfer erlöste Johannes den Sohn eines Priesters des Zeus, der ihm beim Predigen zuhörte. Als er dieses Wunder sah, bat sein Vater Eucharis um die Taufe. So taufte Johannes

sowohl Eucharis als auch seinen Sohn. Auf dem Marktplatz predigte Johannes zum letzten Mal den Christen von Patmos, die sich von ihm verabschiedeten, ihn aber baten, zu bleiben. Johannes und Prochorus segelten zehn Tage lang nach Asien und gingen zehn Meilen vor Ephesus an Land. Dort trafen sie auf seine Brüder aus Ephesus. Domnos, der Sohn des Dioskurides, nahm sie auf. Johannes predigte seinen Brüdern im Haus des Domnos. Prochorus fügt hinzu, dass Johannes vor dem Exil neun Jahre in Ephesus verbrachte und Prochorus und Johannes nach ihrer Rückkehr aus dem Exil weitere sechsundzwanzig Jahre in Ephesus verbrachten; das Exil auf der Insel Patmos dauerte fünfzehn Jahre. Prochorus soll zu dieser Zeit dreißig Jahre und drei Monate alt gewesen sein.